

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Sanzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.56, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anstehendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Seopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Volkswirtschaftlicher Chauvinismus.

B u d a p e s t, 24. Juni.

Noch sind die Wunden, welche die schweren Schicksalsschläge der letzten acht Jahre unserem Wohlstande geschlagen, nicht vernarbt, und schon werden die schwachen Zeichen wirtschaftlicher Genesung, die bescheidenen Regungen des wiederwachsenden Unternehmungsgeistes von einem Theile unserer cisleithanischen Nachbarn mit scheelen Augen betrachtet. „Wirtschaftlicher Chauvinismus“ lautet die Anklage, welche man drüben in Wien gegen uns erhebt und die Behörden, Korporationen, sowie gewisse publizistische Organe unterlassen es nicht, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit uns ihr Uebelwollen fühlen zu lassen. Als Motiv zur Begründung dieses Uebelwollens und zugleich zur Irreleitung des Publikums dient die ebenso leicht hingeworfene, als leicht geglaubte Parole: „Wirtschaftlicher Chauvinismus!“

Der hohe Kurs der ungarischen Goldrente soll uns angeblich zu Kopfe gestiegen sein und uns dazu bewegen haben, daß wir uns in eine Reihe von leichtsinnigen Unternehmungen stürzen. Was diese angebliche Ursache unserer wirtschaftlichen Ueberhebung anbelangt, bemerken wir bloß, daß man hierzulande ganz gut weiß, daß der Kurs unserer Rente nur im Vergleiche mit dem beispiellos niedrigen früheren Stande desselben günstig erscheint, daß derselbe aber, verglichen mit dem Kurse der Papiere anderer Staaten, noch immer ein sehr bescheidener ist und wahrlich zu keiner Ueberhebung Anlaß bietet. Die vierprozentigen Obligationen der verschiedenen deutschen Staaten stehen durchgehends pari oder sogar über pari. Belgische vierprozentige Obligationen stehen 106, französische fünfprozentige Rente 103.25; die Papiere der skandinavischen Staaten, der Schweiz etc. tragen durchgehends nicht mehr oder nur wenig mehr als vier Prozent nach ihrem heutigen Kurse; sogar die 4 1/2 prozentige finnische Eisenbahnleihe steht über pari. Oesterreichische vierprozentige Goldrente steht 77 5/8, italienische 5prozentige 86, während ungarische 6prozentige Rente bis jetzt nicht höher

als bis 96 gestiegen ist. Wo liegt hier ein Motiv für wirtschaftliche Ueberhebung? Und, so fragen wir weiter, wo ist diese angebliche wirtschaftliche Ueberhebung, dieser ökonomische Chauvinismus überhaupt?

Die wenigen neuen Gründungen des hiesigen Platzes sind die Werke französischen, deutschen und theilweise auch Wiener Kapitals. In unseren eigenen Geschäftskreisen wird von einigen, namentlich industriellen Gründungen seit kurzer Zeit gesprochen, geschehen ist leider bis jetzt so viel wie gar nichts. Es herrscht hier nicht nur kein übermäßiger Optimismus, sondern noch immer dominieren Zaghaftigkeit, Muthlosigkeit und Pessimismus. Es ist zwar, seit beiläufig einem Jahre, eine gewisse Lebhaftigkeit auf volkswirtschaftlichem und wirtschaftlich-politischem Gebiete zu verzeichnen, die verschiedenen Berufsclassen beginnen sich eingehender mit den ihre materiellen Interessen berührenden Fragen zu befassen; allein diese ganze Bewegung hat leider noch immer einen vorwiegend theoretischen Charakter. Ein Theil der Wiener Presse und einige industrielle Kreise Oesterreichs verkennen sowohl die treibenden Ursachen der in Ungarn erwachten ökonomischen Bewegung, wie auch die Zielpunkte und den ganzen Charakter derselben. Wir konstatiren, daß diese ganze Bewegung durchaus nicht chauvinistisch, sondern bloß der Ausfluß des durch große Schicksalsschläge angefachten Selbsterhaltungstriebes ist. Theils in Folge der Ansprüche, welche der Staat an die Volkswirtschaft stellt, theils in Folge der Konkurrenz, welche den Export unserer landwirtschaftlichen Produkte bedroht, ist überall die Ueberzeugung durchgedrungen: daß die ganze hergebrachte Organisation unserer heimischen Volkswirtschaft den Forderungen der Gegenwart nicht mehr gewachsen sei und daß große, einschneidende Reformen nöthig seien, theils um unsere Produktion zu heben und zu erweitern, theils um Angesichts des immer schwereren Konkurrenzkampfes dem Absatze unserer Produkte fördernd unter die Arme zu greifen. Zerlegt man die wirtschaftliche Bewegung des letzten Jahres in ihre Elemente, so findet man d r e i mit einander parallel laufende und einander unterstützende fortschrittliche Tendenzen. In erster Linie steht die agrarische Bewegung, welcher sich die besten Elemente unter unseren Landwirthen angeschlossen haben. Das Ziel dieser Bewegung ist der Uebergang zu einer intensiveren Produktion und als erster und wichtigster Schritt nach dieser Richtung die Hebung der Viehzucht und die Verbreitung

landwirtschaftlicher Kenntnisse. Praktisch hat diese Bewegung bis jetzt schon manches Resultat aufzuweisen. Dieselbe hat bereits so weite Kreise gezogen, daß von dieser durchaus nicht chauvinistischen Agitation mit Recht noch weitere sehr namhafte Resultate erwartet werden dürfen.

Die zweite Strömung bewegt sich auf industriellem Gebiete. Ausgegangen ist diese Bewegung von Kreisen, welche überwiegend der kleineren Industrie angehören und deren Mittelpunkt der ungarische Landesindustrieverein ist. Das bewegende Motiv dieser Agitation ist die äußerst gedrückte Lage der meisten Zweige unserer heimischen Gewerbe. Ungarn wird mit großen Massen fremder, zumeist österreichischer Erzeugnisse überschwemmt, welche oft qualitativ sehr schlecht und daher nur scheinbar wohlfeil sind. Die Leiden unserer Gewerbetreibenden sind nicht eingebildet, sondern von ganz realer und materieller Natur. Die industrielle Agitation war daher von allem Anfang wohlberechtigt, nur hat man bisher zu viel von gewissen formellen Faktoren, wie beispielsweise von einer Reform des Gewerbegesetzes erwartet. Seitdem sich Männer von hoher gesellschaftlicher Stellung dieser Bewegung angeschlossen haben und seitdem sich unsere größeren Geschäftsleute, Kapitalisten und Großhändler nicht mehr der industriellen Frage gegenüber gleichgültig verhalten: hat die ganze Agitation einen mehr praktischen Charakter angenommen. Nicht bloß die Rettung unserer noch bestehenden Industrie, sondern die successive Entwicklung der heimischen Fabrikindustrie ist heute das Programm. Die Phrasen, welche uns in Form gutgemeinter Rathschläge entgegengehalten werden, wie beispielsweise, daß im Handumdrehen keine nationale Industrie geschaffen werden könne, werden hier nur belächelt, denn Niemand unterschätzt hier die Schwierigkeiten, mit denen die Entwicklung der Industrie verbunden ist, auch träumt hier kein Vernünftiger davon, im Handumdrehen eine ungarische Textilindustrie zu schaffen. Nichtsdestoweniger ist bei uns alle Welt der Ueberzeugung, daß dieses Land nur zwischen dem Uebergange zur Industrie oder dem wirtschaftlichen Siedthum zu wählen habe. Es ist dies wieder keine Frage des Chauvinismus, sondern der materiellen Existenz.

Jeder Schritt nach vorwärts, sei es auf landwirtschaftlichem, sei es auf industriellem Gebiete, erfordert natürlich die Anlage von Kapitalien. Geld, sei es selbsterspartes oder auch geliehenes, ist das Mittel und die Vorbedingung jeder erfolgreichen

Feuerbestattung in Budapest.

(Original-Mittheilung des „Neuen Pester Journal.“)

— 24. Juni.

In den Kreisen, welche nicht nur an das Leben, sondern mitunter auch an den Tod denken, hat das „Memento“, das unsere jüngsthin gebrachte Notiz bezüglich der geplanten Einführung der Feuerbestattung in Budapest ihnen entgegengerufen, nur getheilten Glauben gefunden, ja, wir stehen nicht an, dankend den Empfang einer Zuschrift zu quittiren, in welcher die ganze Geschichte einfach als „Schwindel“ bezeichnet wird. Eben durch diesen Unglauben aber wird uns die Verpflichtung auferlegt, nochmals auf die Sache zurückzukommen, zumal es thatsächlich Manchen interessiren dürfte, jene Chancen kennen zu lernen, aus denen ihm die Hoffnung erblühen soll, dereinst auf mechanischem Wege und im Feuer geläutert dieses irdische Jammerthal verlassen und seine Seele — jedes physischen Ballastes bar — sich in die lichten Himmelsräume emporzuschwingen lassen zu können.

Also — die Sache ist kein Schwindel, und daß sie es nicht ist, dafür dürfte wohl in der Mittheilung einige Gewähr liegen, daß für die Ausführung der Idee der Feuerbestattung in Budapest sich unter Anderem und zwar in erster Reihe auch der Oberphysikus unserer Hauptstadt, Herr Dr. P a t r i k a n y, lebhaft interessirt. Daß man sich mit dieser Idee endlich auch in Budapest befaßt, ist kein Wunder — das Gegentheil wäre ein Wunder gewesen. Immer wieder konnte man von den ungeheueren und stets wachsenden Schwierigkeiten lesen, welche in den letzten Jah-

ren sich hier in der Auffindung der erforderlichen größeren Friedhofskomplexe ergaben. Bei der großen Sterblichkeitsziffer, welche der ungarischen Hauptstadt leider auch in dieser Richtung einen hervorragenden Rang unter den europäischen Großstädten sichert, scheint sich dieser Mangel nachgerade zur Kalamität gestalten zu wollen, und wir erinnern hier nur an die Thatsache, daß unsere Großkommune sich vor noch nicht langer Zeit genöthigt sah, zu dem etwas unpopulären Auskunftsmitel der Friedhofsprovisorien zu greifen — ein Auskunftsmitel, von welchem vorläufig allerdings nur die Juden in Ofen — selbstverständlich nur die verstorbenen — betroffen wurden. Auf der Suche nach Friedhofsgründen war eine Kommission dieser Tage gar bereits bis zum „Ragy Zugló“ vorgebrungen. Des Landes minder Kundigen zur Erklärung, daß dieser Komplex weit außerhalb der Kerepeserstraße in der Nähe des Dorfes Rátos sich befindet. Den Budapestern ist aber schon der Kerepeser Friedhof, wenn auch leider nicht groß, so doch gerade weit genug, und als zum mehrfache Bohrungen ergaben, daß aus dem Erdreich des Ragy Zugló schon bei einer Tiefe von einem halben Meter Wasser emporquellte, war zur Gewissung bewiesen, daß es nicht zu den besonderen Annehmlichkeiten des Lebens zählen könne, hier begraben zu liegen. Man mußte weiter nachdenken, man dachte auch nach, und — dachte endlich an die Leichenverbrennung.

Ein kleines Comité, das aus Aerzten und Ingenieuren bestand, gelangte nach kurzer Berathung zu der Ansicht, daß in Budapest, wo sich kein Terrain für einen ausreichenden Friedhof findet, um so sicher-

er das Terrain für die Einführung der Feuerbestattung vorhanden sein müsse. Es läßt sich nun einmal nicht leugnen, daß im Auslande die Zahl jener Städte, in welchen diese Bestattungsart ausgenommen wird, fortwährend im Wachsen begriffen ist. Wo man anfänglich sich vor der Neuererung noch beizeugen zu müssen glaubte, dort bringt seit längerem die Idee der Feuerbestattung siegreich durch. So viel ist sicher — gestorben ist an der Feuerbestattung noch Keiner, wohl aber hat es bereits Fälle gegeben, wo Scheintode schon in der Grube wieder zum Leben erwachten oder zu einem entsetzlichen zweiten Tod verurtheilt waren ...

Da die Männer, deren wir vorhin erwähnten, unsere Verhältnisse kennen, so fassen sie zunächst den prinzipiellen und überaus praktischen Beschluß, für die Idee nicht die Unterstützung der Behörde anzustreben, wobei sie erfahrungsgemäß von der richtigen Ansicht ausgegangen sein mögen, daß die Verwirklichung dann gewiß nur um so rascher und sicherer zu erzielen sein werde. Es soll also, wie gesagt, gar nichts im offiziellen, desto mehr aber im sozialen Wege geschehen. Vorläufig wurden zwei Mitglieder mit der Aufgabe entsendet, dem Comité konkrete Vorschläge zu erstatten. Nach Einholung aller einschlägigen Daten soll ein eingehendes Elaborat darüber ausgearbeitet werden, in welcher Weise — unter Wahrung der den Lebenden und Todten schuldigen pietätvollen Rücksichten — die Idee der Feuerbestattung in Budapest verwirklicht werden könnte; ferner sind die Kostenüberschläge bezüglich der nöthigen Gebäude und Einrichtungen zusammenzustellen, mit Hinzuziehung der

Budapest, Freitag

Entfaltung menschlicher Arbeitskräfte. Nun ist heute Geld jedenfalls leichter zu haben, als in früheren Jahren. Die Einlagen unserer Sparbanken und Banken haben sich seit zehn Jahren verdoppelt und auch ausländisches Kapital ist nicht unerreichbar. Nach dem Raisonnement unserer guten Freunde aber ist unsere Lage die folgende. Ist das Geld knapp und theuer, dann können keine neuen Unternehmungen entstehen; ist das Geld abundant und billig, so sollen sie nicht entstehen. Mit einem Worte, in Ungarn soll auf wirtschaftlichem Gebiete nichts Bedeutenderes angestrebt werden.

Den dritten Zweig der wirtschaftlichen Bewegung des letzten Jahres bilden die verkehrspolitischen Verfügungen der Staatsregierung. Dierher rechnen wir auch jene Investitionen, welche behufs Regulierung der Donau und der Theiß seitens des Staates in Angriff genommen werden. Daß diese Arbeiten nicht der Ausfluß eines maßlosen Unternehmungsgeistes, sondern dem Staate durch die Nothwendigkeit aufgenöthigte Opfer sind, das bedarf wohl keines Nachweises. Sieht man von diesen Wasserregulierungsarbeiten ab, so bleibt nichts Anderes übrig, als der Ankauf der Theißbahn und der Agram-Karlstädter Strecke der Südbahn und schließlich die Eisenbahn Budapest-Semlin. Der Ausbau der Linie Sissek-Doberlin erfolgt im Interesse der Militärgrenze und kommt in hohem Grade gerade den österreichischen Interessen zu Statten, da sie die kürzeste Verbindung zwischen Wien und Bosnien herstellt. Die Erwerbung der Theißbahn und der erwähnten Südbahnstrecke geschieht im Interesse der Einschränkung der monopolistischen Stellung übermächtiger Verkehrsunternehmungen. Es ist dies das Minimum dessen, was der ungarische Verkehr von der Regierung verlangen durfte und mußte. Wo liegt hier der ökonomische Chauvinismus? Bleibt bloß die Linie Budapest-Semlin. Aber auch hier wird das Vorgehen der Legislative durch die schroffe Haltung und die übermäßigen Forderungen der Staatsbahn motivirt. Uebrigens scheint diesbezüglich — wenn nicht alle Zeichen trügen — noch nicht das letzte Wort gesprochen zu sein. Nach all' dem ist es auch auf diesem Gebiete noch nicht motivirt, wenn man uns heute bereits schwindelhafte Ueberföhrung und Aehnliches vorwirft. Auch wir sind für vorsichtiges Mahhalten und fordern strenge Prüfung der Rentabilitätschancen einer jeden staatlichen oder Privatunternehmung. Aber die Theorie des absoluten Stillstandes vermögen wir nie und nimmer zu billigen.

Budapest, 24. Juni.

In Wien hat heute Mittags unter dem Vorhise Sr. Majestät eine zweitündige gemeinsame Ministerkonferenz stattgefunden. Honvéd-Minister Szende ist heute Morgens von Wien abgereist. Finanzminister Graf Julius Szapáry konferirte im Laufe des Vormittags mit dem österreichischen Minister Baron Kriegsau und trat Nachmittags mit dem Courierzuge die Rückreise nach Budapest an. Ministerpräsident Tisza, der Vormittags von Sr. Majestät empfangen wurde und mit dem Minister des Aeußern Baron Haymerle konferirte, ferner der Kommunikationsminister Drödy werden heute Abends von Wien abreisen und nach Budapest zurückkehren.

erforderlichen statistischen Daten sowohl die sanitäre wie die finanzielle Seite der Frage nach allen Richtungen hin zu beleuchten u. s. w. Mit dem fertigen Operate soll dann vor die Oeffentlichkeit getreten und dieser die Frage der Feuerbestattung in aller Form unterbreitet werden.

Es werden sich dann wahrscheinlich Personen finden, welche die Idee aufgreifen und in weitere Kreise tragen werden. Ob bei einer Beteiligung im größeren Stile das erforderliche Kapital im Wege der privaten Subskription oder im Wege einer Aktien-Emission aufgebracht werden soll, ob die Herren, welche die Idee lanciren, selber die ersten Kosten tragen würden, darüber hat das Komitee noch nicht entschieden. In unserer wieder gründungslustig gewordenen Zeit dürfte ein Syndikat mit der Begehung von „Budapester Feuerbestattungs-Aktien“ leichte Arbeit haben, und wenn gelegentlich der Emission das statistische Bureau etwa noch eine Zunahme der Sterblichkeitsziffer ausweisen sollte, dürfte sich gar ein erkleckliches Ausgeld erzielen lassen.

Doch — weg mit dem Scherz, denn die Sache verdient es thatsächlich, daß man sich ernsthaft und ernstlich mit ihr befaßt. Man hat bisher überall, wo man der Feuerbestattung von vornherein entgegenzutreten zu müssen glaubte, sich hinterher doch dazu gedrängt gesehen, die Sache durchzuprüfen, und in jenen Städten des Auslandes, wo die Feuerbestattung — wenn auch nach harten Kämpfen — eingeführt wurde, haben sich selbst die ursprünglichen Gegner derselben nachträglich mit der Idee versöhnt. Man wird sie auch in Budapest nicht kurzweg von der Hand weisen können und auf eine gewissenhafte Prüfung derselben wohl eingehen müssen.

* Wir haben jüngst aus der „N. Fr. Presse“ die Mittheilung übernommen, daß vor einiger Zeit im österreichischen Ministerrath ein arger Zusammenstoß zwischen den Ministern Korb und Kriegsau stattgefunden habe. Diese Mittheilung wurde von den Offiziösen sofort dementirt, nun stellt es sich aber heraus, daß die Geschichte doch wahr ist. Es wird nämlich der „Bud. Kor.“ aus Wien geschrieben:

Die Mittheilung der „N. Fr. Presse“ war zwar, wohl des Effektes halber, stark gefärbt vorgetragen und viel zu grell gehalten, doch ist es eine unleugbare Thatsache, daß der österreichische Handelsminister im Ministerrath über die wichtige Frage der Steuerfreiheit der Südbahn meritorisch referirte, ein Beschluß aber trotz der überaus großen Dringlichkeit der Sache nicht gefaßt werden konnte, weil der Finanzminister kurz erklärte, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Und diese Behauptung ist auch ganz korrekt gewesen, denn Baron Kriegsau hatte bis dahin von den mit der Südbahndirektion gepflogenen Verhandlungen gar keine Kenntniß. Die Schuld lag am Handelsminister, der, ohne mit seinem Kollegen über diese einschneidende Finanzfrage auch nur ein Wort gesprochen zu haben, mit derselben plötzlich vor den Ministerrath getreten ist. In allen geregelten Staaten pflegen die Referenten der gleichzeitig und gleichmäßig interessirten Ressorts über wichtigere Angelegenheiten mit einander zu konferiren und erst nachdem sich auch die Ressortminister miteinander vollständig geeinigt, gelangt die Sache vor den Ministerrath. Diese Verständigung zwischen Minister und Minister wird aber in aller Welt durch persönliche Beratungen erzielt, nur in Oesterreich scheinen sich die Minister so lange als möglich zu meiden.

* Alle österreichischen Blätter widmen einen Theil ihres Raumes der nahe bevorstehenden zweiten Rekonstruktion des Ministeriums Laaffe. Die erste Rekonstruktion erfolgte bekanntlich ausschließlich mittelst klerikal-nationaler Elemente; die zweite wird voraussichtlich rein bürokratischer Natur sein. Wohl drängen die Gezeiten und eifriger noch die Polen sich um die disponibel werdenden Portefeuilles, aber der Ministerpräsident scheint davor zurück, an der Spitze eines rein slavisch-ultramontanen Kabinetts zu stehen, und da kein Verfassungstreuer für die böhmische Sprachenzwang-Verordnung, sowie für das neue böhmische Wahlgesetz eintreten und seine Zustimmung zur Auflösung des Prager Landtages geben will, so bleibt nichts übrig, als die Berufung — fast möchten wir sagen: Kommandirung — von Beamten an Stelle der ministeriellen Herren Horst, Strempel und Korb-Weidenheim. Der ganz unmögliche Baron Kriegsau wird erst im August zurücktreten, damit er Anspruch auf die volle Ministerpension habe. Wie es scheint, ist Graf Laaffe sogar bei seinen Werbungen unter den Beamten unglücklich und erhält wenigstens seitens der Sektionschefs Körbe. Die zahlreichen, in den Spalten der Wiener Journale umhergeschwimmenden Namen repetiren wir nicht, weil ja die nächsten Tage an Stelle der Kombinationen Gewißheit bringen werden.

* Das Kapitel der ostrumelischen Gräuelt hat eine authentische, traurige Bereicherung erfahren. Bekanntlich haben im Februar l. J. im ostrumelischen Bezirke von Kirjali Unruhen stattgefunden, bei deren Unterdrückung die ostrumelischen Milizen sich der schwersten Ausschreitungen und Grausamkeiten gegen die Mohammedaner schuldig machten. Auf Verlangen der Pforte und auf das Drängen der Konsuln hat der Generalgouverneur Aleso Pascha eine Untersuchung angeordnet, deren Ergebnis jetzt von der ostrumelischen Regierung veröffentlicht wird. Daß die aus Offizieren und Beamten der ostrumelischen Regierung bestehende Untersuchungskommission einen besonderen Eifer in Aufdeckung der von ostrumelischen Offizieren und Soldaten begangenen Verbrechen entwickelt hat, ist nach Lage der Sache leider nicht anzunehmen; trotzdem war die Kommission genöthigt, festzustellen, daß zahllose Verbrechen von rumelischen Milizen begangen wurden. Mord, Brandstiftung, Nothzucht, Diebstahl sind auf jeder Seite des traurigen Schriftstückes verzeichnet. Der Bericht dieser Kommission spricht für sich selbst.

Wierundzwanzig Dörfer sind von den ostrumelischen Milizen unter Führung eines Unmenschen, des ehemaligen russischen Kapitän's Yacheroff, mehr oder minder verwüestet worden. Fast allen Offizieren, die unter seinem Kommando standen, anscheinend lauter Russen, sind Mord, Mißhandlung und Diebstahl nachgewiesen worden. Im Dorfe Rodcha Kichla wurden nach Angabe der Ortsbehörde 42 Frauen, darunter 34 verheirathete, entehrt und ein 17jähriger junger Türke vom Lieutenant Dobrew erschlagen. In Tepe Alt wurden zwei neunzigjährige Greise, in Atralar zwei Greise von 80 und 75 Jahren, in Medin ein Ehepaar, Mann und Frau, 90 Jahre alt, in Mender eine Frau von 70 Jahren ermordet. Diese Unglücklichen waren die einzigen, die wegen ihres hohen Alters bei Annäherung der Milizen nicht ihre Dörfer verlassen konnten; sie verfielen daher dem grausamen Geschick, hem sich die übrigen Bewohner rechtzeitig durch die Flucht entzogen. In Albnar wurde gleichfalls eine 90jährige Frau durch Bajonettschüsse getödtet, eine 25jährige aufgehängt. Und trotzdem heißt es im Schlußwort der Kommission:

„Der Befehlshaber Kapitän Yacheroff kann keines Vergehens angeklagt werden; ihm fällt nur die moralische Verantwortung zur Last, weil er sein Kommando mit sträflicher Leichtfertigkeit (coupable légèreté) geführt und die unter seinem Befehl stehenden Truppen die begangenen Mißgriffe (fautes) hat verüben lassen. Kapitän Timofeff hat sich Uebergriffe gegen zwei seiner Bewachung anvertraute Gefangene schuldig gemacht und wird wegen Brandstiftung angeklagt. Kapitän Nikolajeff wird wegen versuchter Entwendung von Vieh und Tabak angeklagt. Lieutenant Engelhard wird angeklagt, einem vulgarischen Bauern Vieh ver-

kauft zu haben, das seine Abtheilung genommen hat. Lieutenant Dobrew wird angeklagt, einem jungen 17jährigen Türken (der inzwischen gestorben ist) Säbellehbe beigebracht zu haben. Außerdem hat ihn der Kommandant der Kolonne, Yacheroff, angezeigt, weil er ein Haus hat anzünden lassen.“ — Sodann werden eine Anzahl Leute, darunter aber nur zwei Soldaten, wegen Brandstiftung und Diebstahls angeklagt und in einer Note wird noch hinzugefügt, daß Kapitän Yacheroff auf Anzeige des Konsuls Mitchell in Untersuchung gezogen sei unter der Beschuldigung, zwei türkische Greise ermordet zu haben, damit sie später nicht als Zeugen gegen ihn auftreten könnten. Für die verursachten Zerstörungen hat die Kommission eine Einschätzung von 5000 türkischen Pfund (92,500 M.) bewilligt. Auch hat die Kommission den Vorschlag gemacht, 18 enteehrte junge Mädchen mit Geld abzufinden, in dessen haben die türkischen Mitglieder der Kommission aus Zarigefühl dieses Geschenk zurückgewiesen.

Ausland.

Budapest, 24. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Die Berliner Botschafter-Konferenz wird morgen noch nicht ihre Schlußfassung halten können; denn obgleich die technische Kommission, wie wir gemeldet, mit der Hauptlinie der neuen griechisch-türkischen Grenze zu Stande gekommen, so fehlt doch noch für zwei Strecken dieser Linie die genaue Detailfeststellung; deshalb dürfte die Konferenz erst am Montag geschlossen werden. Die Hauptschwierigkeiten werden freilich erst nachher ihren Anfang nehmen, insbesondere, da die Nachricht von der angeblichen Bereitwilligkeit der Pforte zur Abtretung von Janina widerrufen wird. Auch soll der türkische Minister des Aeußern, Abeddin Pascha, dem russischen Botschafter erklärt haben, daß die von der Berliner Konferenz in Aussicht genommene Grenze über die im Artikel 24 des Berliner Vertrages enthaltenen Bestimmungen hinausgehe. Falls die Mächte sich für diese Grenze aussprechen sollten, würde sich die Pforte vor einer ohne ihre Mitwirkung ihr auferlegten Verpflichtung befinden und müßte sich ihre souveräne Entscheidung in der Sache vorbehalten. Die Meldung, als habe der türkische Botschafter in Berlin erklärt, die Pforte könne für die Sicherheit der eventuell zu entsendenden internationalen Kommission nicht einstehen, wird ebenfalls entschieden dementirt.

In Berlin steht in der Kirchengesetzfrage ein neues Kompromiß bevor. Fürst Bismarck beschied die Führer der Konservativen und National-Liberalen, Rauchhaupt und Bennigsen, zu sich, um das Kompromiß für das Zustandekommen der Kirchenvorlage anzubahnen. Die Konservativen erklärten sich bereit, auf die Bestimmung der Rückberufung der Bischöfe zu verzichten, falls die Regierung diesen Artikel vor der dritten Lesung „aus eigener Initiative“ zurückzieht.

Eine offiziöse Korrespondenz meldet, daß in den Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich eine merkliche Abkühlung eingetreten sei. Die Ursache davon sei Gambetta, der niemals unserer Monarchie gewogen gewesen, auch während seiner Anwesenheit in Wien habe derselbe sorgfältig jedes Zusammentreffen mit den diesseitigen Staatsmännern vermieden. Es sei erklärlich, wenn diese geheime Antipathie sich in der griechischen Frage mehr bemerkbar mache, da Oesterreich-Ungarn den französischen Anträgen gegenüber sich gewissermaßen konservativ verhalte, indem es, ohne einer verhältnißmäßigen Ausdehnung Griechenlands entgegenzutreten, eine Lösung befürworte, welche die Pforte acceptiren kann. Die republikanischen Staatsmänner machen selbstamerweise keinerlei Miene, Europa mit der eventuellen Ausführung des Konferenz-Protokolls zu beschäftigen, sohin sei der Verdacht gerechtfertigt, daß Frankreich sich auf die eigene Initiative beschränken wolle unter Zustimmung Englands. Wie viel Wahres in dieser offiziösen Mittheilung ist, bleibe vorläufig dahingestellt; richtig ist, daß Gambetta heute mehr als je die Politik Frankreichs nach Innen und Außen dirigirt. Man nimmt als sicher an, daß Freycinet nicht lange mehr an der Spitze des Kabinetts bleiben wird, da dessen Stellung durch unsicheres Auftreten in der letzten Zeit unhaltbar geworden ist. Gambetta wird jedoch, falls Freycinet sich zurückzieht, nicht an dessen Stelle treten, sondern Briffon vom republikanischen Verein, der gegenwärtig Präsident des Budgetausschusses der Deputirtenkammer ist.

Weiter wird aus Paris berichtet: Im Senat herrscht noch eine große Abneigung gegen die Amnestie-Vorlage. Paul Demusat und dessen Freunde, Dufaure, Laboulaye und Nonforten, sowie Jules Simon gehören zu den Gegnern der Amnestie. Man glaubt indeß, daß der Senat bei dieser Gelegenheit es auf keinen Konflikt aakommen lassen werde. In der Versammlung der Rechten des Senats wurde beschlossen, daß man in der Amnestiefrage sich nicht der Abstimmung enthalten, sondern gegen den betreffenden Gesetzentwurf stimmen wolle. Mit Bezug auf denselben Gegenstand heißt es noch, daß Gröby beabsichtige, vor der Veröffentlichung des Amnestie-Gesetzes eine Botschaft an die Kammer zu richten, um klarzulegen, welche Bedeutung nach Ansicht der Regierung der Amnestie beizulegen sei. Der Präsident sieht sich hiezu durch die neuen Rapporte der Präfekten über den Eindruck, welchen das Amnestie-Votum der Kammer in der Provinz hervorgebracht, bewogen. — Wichtig ist auch folgende Nachricht: Das gefamhte Staatsanwalts-Bureau demissionirte, um

nicht die Dekrete vom 29. März anwenden zu müssen.

Unser auswärtiger Minister, Baron Haymerle, hat sich in jüngster Zeit bei der Pforte für die Gewährung einer provinzialen Autonomie für die Albanesen verwendet und dabei in den Kreisen der übrigen Diplomatie bereite Unterstützung gefunden.

Aus Petersburg telegraphirt man: Am 24. d. M. fand wieder ein politischer Prozess statt. Das Kriegsgericht sprach den Handwerker Bronsky, ein hervorragendes Mitglied der revolutionären Partei, schuldig und verurtheilte ihn zu zehn Jahren Zwangsarbeit in Festungen; die Handwerker Smirnov und Petersen, beschuldigt, den ihnen bekannten Verbrecher nicht denunziert zu haben, wurden — der Erstere zu 3, der Letztere zu 1 Monat Arrest — verurtheilt.

Verhaftung des Eiderweigerers Bradlaugh.

Wir haben die Angelegenheit des englischen Unterhausmitgliedes Bradlaugh, der als Atheist den Eid verweigerte, gestern eingehend beleuchtet. Die Abstimmung in der Affaire Bradlaugh ist eine entschiedene Niederlage Gladstone's. Fünfzehn Minister stimmten mit der Minorität. Die „Ball Mall Gazette“ nennt das Resultat der Abstimmung einen „Sieg der Geschlossenheit im Parlamente“. „Daily News“ bellagt, daß Leidenschaft und Vorurtheil stärker waren, als Vernunft und Toleranz. Ueberall hört man von gemäßigten Persönlichkeiten, Gladstone mache durch seine ungeschickte Haltung, die bald ungestüm, bald allzu resignirt sei, die Regierung der Liberalen für die Dauer unmöglich. Wenn gleich die vorgestrige Niederlage als eine nicht politische keinen sofortigen Effekt ausübe, werde die liberale Partei des Landes sowie des Parlamentes doch stützig gemacht und die konservative ermuthigt durch das Ungeheiß Gladstone's und durch die Unmöglichkeit der Einigkeit unter den Liberalen. Heute triumphiren die Konservativen des ganzen Landes über die schimpfliche Niederlage Gladstone's.

Die gestrigen Vorgänge im Parlamente, welche in der Verhaftung Bradlaugh's kulminirten, weil sich derselbe weigerte, auf Befehl des Sprechers das Haus zu verlassen, bewiesen aufs deutlichste Gladstone's Unvermögen, das Unterhaus zu leiten. Obgleich er der Chef der Regierung ist und die Majorität besitzt, leitete doch Lord Northcote das Haus fortwährend, welches auch seinem Vorgehen beständig folgte; es schien, als sei wieder Northcote der Leader des Unterhauses. Gladstone entfremdete sich die Liberalen Schottlands, welche sehr fromm sind, durch die Parteinahme für Bradlaugh und die Nonconformisten wieder durch seine Schwäche, indem er den konservativen Zeloten vollständig das Feld räumte. Bradlaugh's Fall drängt jetzt alle Fragen der Politik in den Hintergrund, und die eventuellen Folgen desselben dürfen auch im Auslande nicht übersehen werden.

Bradlaugh verlangte, wie wir schon telegraphisch kurz gemeldet haben, beedigt zu werden, worauf der Sprecher ihm die gestrige Resolution vorlas. Bradlaugh verlangte hierauf unter größter Aufregung, gehört zu werden; der Sprecher unterbrach ihn wiederholt, bis Labouchère beantragte, Bradlaugh solle an der Barre des Hauses gehört werden. Dies wurde genehmigt. Bradlaugh hielt nun eine lange Rede, indem er sein Recht auf den Sitz im Hause beredt vertheidigte, worauf er sich zurückzog. Labouchère beantragte hierauf Bradlaugh's Beedigung oder die Resignation der gestrigen Resolution, nahm aber auf Gladstone's Anrathen seine Resolution zurück. Bradlaugh wurde nun zurückberufen und der Sprecher kündigte ihm an, er müsse das Haus verlassen. Bradlaugh erklärt, er bestehe auf dem Rechte der Beedigung und des Sitzes und verweigere respektvoll, das Haus zu verlassen. Der Sprecher wiederholt feierlich den Befehl. Bradlaugh ruft aus: „Ich verweigere dem Befehle des Hauses den Gehorsam, weil er ungeschicklich ist!“ Der Sprecher appellirt nun an das Haus um Instruktionen. Ruhe nach Gladstone werden laut. Dieser bleibt sitzen. Northcote beantragt, das Haus möge den Sprecher ermächtigen, die nöthigen Schritte zur Durchsetzung der Entfernung Bradlaugh's zu treffen. Das Haus ist bereits in ungeheurer Aufregung. Bradlaugh dagegen bleibt unbeweglich während der Abstimmung. Es ist der erste Fall in der Geschichte des Unterhauses, daß Jemand während einer ihn betreffenden Abstimmung im Saale bleiben darf. Für den Antrag Northcote's stimmen 226 Mitglieder, darunter Gladstone, dagegen 38.

Der Sprecher fordert nun Bradlaugh auf, das Haus zu verlassen. Bradlaugh sagt „mit allem Respekt für den Sprecher“: „Dieser Befehl des Hauses ist gegen das Gesetz und ich verweigere positiv den Gehorsam.“ Der Sprecher fordert den Sergeant an Arms auf, Bradlaugh zu entfernen. Bradlaugh ruft nun aufgeregt aus: „Ich weiche dem Zwange, allein ich werde sofort zurückkehren!“ Der Sergeant faßt Bradlaugh's Arm; Bradlaugh ruft aus: „Das Haus kann mich einsperren oder ausstoßen, aber erst nach meiner Beedigung und nach Aufnahme meines Sitzes!“ Es herrscht die ungeheuerste Aufregung. Bradlaugh bleibt an der Barre des Hauses stehen, der Sergeant hält ihn am Arme. Der Spre-

cher wünscht weitere Instruktionen. Wieder ruft Alles: „Gladstone!“ allein dieser bleibt unbeweglich. Northcote stellt abermals nach längerer Rede den Antrag, da Bradlaugh dem Befehle des Hauses sich widersetze und den Gehorsam verweigere, so solle er hiefür in Haft genommen werden. Bradlaugh will sprechen. Endlich erhebt sich Gladstone und sagt, er habe es nicht für seine Pflicht gehalten, dem Hause heute einen Rath zu ertheilen; die heutigen Szenen und Beschlüsse seien bloß die nothwendigen Folgen der gestrigen Resolution, welche er tief bedauere, allein unter den jetzigen Umständen sei Northcote's Antrag nothwendig. Bradlaugh versucht wiederholt zu sprechen. Der Sprecher verhindert ihn daran. Zahlreiche Mitglieder wollen gleichzeitig sprechen. Es herrscht eine unbeschreibliche Szene bis zur Abstimmung über den Antrag, daß Bradlaugh verhaftet werde. Dafür stimmten 274, dagegen nur 7 Mitglieder. Darauf verließ der Sergeant an Arms sofort mit Bradlaugh das Haus und brachte denselben in den Clock Tower des Parlaments zur Haft.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 24. Juni. Der hauptstädt. Municipalausschuß verhandelte in seiner heutigen, fortsetzungsweise stattgefundenen, schwach besuchten Sitzung folgende Gegenstände:

Das von der Generalversammlung entsendete Comité unterbreitet seinen Bericht über das Resultat der Donauregulierungs-Enquete. Die von uns bereits mitgetheilten Anträge resumiren wir in Folgendem: Zur Verminderung der permanenten Stauungen im hauptstädtischen Stromgebiete möge je eher ein Hauptammelfanal gebaut werden; der Fletoridamm sei auszubauen; den ausländischen Experten sei das Resultat der Enquete-Beratungen zur Kenntniß zu bringen. Paul Stráhy hält die Regulierungsfrage zwar im Landesinteresse gelegen, aber für die Hauptstadt selber sei sie eine Erststanzfrage und er möchte daher den Bericht einer ernsteren Beachtung würdigen, als dies nach einmaligem Hören möglich ist. Er beantragt demzufolge, der Bericht möge in Druck gelegt, an die Repräsentanten vertheilt und an die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden. Der Antrag wird angenommen.

Der in Angelegenheit der Organisation des Feuerwehreinstituts eingereichte Bericht wurde, ebenfalls auf Antrag Stráhy's, an die Organisationskommission gewiesen — mit dem Amendement Wiatolay's, es möge ein Vorschlag der Systemisirung der Stelle eines Oberkommandanten erstattet werden.

Die Proposition der Entrepot- und Baukommission, sowie des Magistrates auf Vergrößerung des Terrains, auf welchen die Lagerhäuser und der Elevator errichtet werden, so daß demselben auch noch ein Theil der großen Ringstraße angegeschlossen wird, wird angenommen.

Dem Antrage des Magistrats gemäß wurden noch folgende Angelegenheiten erledigt: Im Kerepeserfriedhof wurde der Preis der größeren Gräfte von 1000 fl. auf 1200 fl., der der kleineren von 600 fl. auf 800 fl. erhöht. — Der Ankauf des in der Tabakgasse befindlichen (dem Universitätsfond gehörenden) Hauses zu Schulzwecken um 60,000 fl. genehmigte der Municipalausschuß, da die Kommune 10 Jahre hindurch nur je 6000 fl. zu zahlen hat, die der Unterrichtsminister von der der Hauptstadt alljährlich zukommenden Subvention in Abzug zu bringen hat. — Schließlich wurde das Genusrecht der Szilágyi'schen Stipendien auch auf die Zöglinge der Gewerbezeichenschule ausgedehnt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Juni.

* **Extrahonorare.** Von einem Stadtrepräsentanten erhalten wir folgende Zeilen: „Herr Redakteur! Gestatten Sie mir, auf ein Moment der gestrigen Repräsentantensitzung, das im Gedächtnisse der Stadtvertreter festgehalten zu werden verdient, des Näheren zurückzukommen. Ich habe nun bereits seit vier Jahren die Ehre, der von der Hauptstadt zu ihrer Vertretung entsendeten Körperschaft anzugehören, aber ich habe noch keiner solch' peinlichen Szene beigewohnt, wie es die gestrige war, da sich der Municipalausschuß veranlaßt fühlte, den Antrag auf eine besondere Remuneration eines der tüchtigsten und fähigsten Kommunalbeamten rundweg abzulehnen. „Gott behüte mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden werde ich mich selber schützen!“ — so mag Oberbuchhalter Lampl, und zwar mit vollem Rechte, ausgerufen haben, als er die unheilverkündende Bewegung bemerkte, welche der Antrag Harris' unter den Repräsentanten hervorbrachte. Daß der Antrag gefallen, ist in vollem Maße zu billigen und Jedermann konstatirt es mit Vergnügen, daß das seit einiger Zeit besonders kultivirte „Tringelder-Prinzip“ ein tüchtiges Loth bekommen; bedauerlich ist es nur, daß es gerade der unermüdete, seines schwierigen Amtes mit ausgezeichnetem Talente waltende Oberbuchhalter sein muß, dessen „Fall“ die Repräsentanz zur Einsicht und Umkehr bewog. Herr Harris hätte wohl seinen Uebereifer zügel und sich die verdiente und Herrn Lampl die unverdiente Niederlage ersparen können. Herr Harris hat übrigens einen Entschuldigungsgrund für sich: In den letzteren Jahren wurde in puncto Remunerationen so viel gesündigt und ist die Ertheilung von Gratifikationen so unübel geworden, daß ihm der tüchtigen Leistung eines Beamten gegenüber die volle Anerkennung nicht mehr genügte und er es gewissermaßen als natürlich hielt, daß man auch in diesem Falle in den Kommunalrädel greifen und ein pour-boire verabreichen müsse. Darin liegt eben der Grundfehler. Unsere Kommunalbeamten sind anständig gezahlt und man darf wohl von ihnen auch erwarten,

daß sie ihren Berufspflichten anständig nachkommen. Zeigt nun ein Kommunalbeamter — innerhalb des Rahmens seiner amtlichen Agenden — eine anerkennenswerthe Leistung auf, oder hat er gar irgend einer Neffortarbeit einige Stunden über die Bureauzeit hinaus gewidmet — flugs ist man bei uns zu einem „Extra“ bereit. Die Herren Repräsentanten mögen einmal in anderen Städten oder auch in den Staatsämtern, in den Bureaux, Instituten und Privatkomptoirs Budapeß's Umchau halten und sie werden finden, daß man allüberall die gute Leistung eines guten Beamten manchmal mit, manchmal auch ohne Dank zu würdigen versteht, daß ein Beamter durch seinen mit Befähigung gepaarten Fleiß seine Stellung befestigt, ein Anrecht auf Avancement, eventuell auf Gehenerhöhung gewinnt, aber die Fälle von Extraremunerationen lassen sich an den Fingern abzählen, ohne daß man beide Hände dazu braucht, während bei uns bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die blanken Hundert als Douceur verabfolgt wurden. Der gestrige Antrag kam zu improvisirt, zu unvermittelt und war auch betreffs der Höhe der Remuneration zu übertrieben, als daß die sonst splendiden Repräsentanten nicht stützig geworden wären. Die Einen mag diese Empfindung zu ihrem ablehnenden Botum bemogen haben, die Anderen wieder mochten sich von dem Motive haben leiten lassen, das mein Nachbar (ein gewissenhafter Repräsentant und hervorragender Journalist) in die Worte kleidete: „Lampl bewillige ich die Remuneration, dem Prinzip nicht“ — Thatsache ist, daß der ungeschickte Antrag Harris' mit einer kaum erwarteten, fast an Einstimmigkeit grenzenden Majorität abgelehnt wurde. Und gerade weil die Vertreter der Kommune einem ihrer besten Beamten gegenüber so handelten, wie sie nicht anders handeln konnten und durften, hoffe ich, daß von nun ab das System der Extrahonorare als gänzlich beseitigt betrachtet werden kann und in Zukunft die guten Leistungen der guten Beamten anerkannt und zu deren eigenem Besten auch wohl vermerkt, aber nicht remunerirt werden.“

* **Die „Sperre“** der öffentlichen Lokale existirte, wie männiglich bekannt, bisher dazu, um nicht eingehalten zu werden. Auf wiederholte Beschwerden der musikalisch zu Tode gemarterten Bewohner der Königsgasse hat sich endlich die Polizei aufgerafft und ist in der verfloßenen Nacht mit den diversen Cafés chantants, Singpielhallen etc. der genannten Gasse strenge ins Gericht gegangen. Eine Polizeikommission machte nämlich durch die erwähnten Lokale die Runde, schärfste den Eigenthümern derselben das Verbot des Musikirens u. s. w. nach 12 Uhr Mitternachts ein und ließ die Lokale sofort sperren. Die Königsgasse war gegen ein Uhr — ineditabile dicta — wie ausgestorben, nur Oberstadthauptmann Thajáß und Polizeiaktuar Sarkassányi machten die Gasse — sicher.

* **Kohlenlieferung.** Nach einer genauen Berechnung der Dampfzerzeugung mit der von Salamon Salzer für die Wasserwerke offerirten Csókárer Kohle (nicht Csákóser) und der von Ludwig Zweig offerirten Ofterauer Kohle wäre das letztere bei der dreijährigen Lieferung um 209 fl. billiger als das Salzer'sche. In Anbetracht des bedeutenden Lieferungsquantums erachtet der Magistrat diese Differenz belanglos und hat heute das Salzer'sche Differenz angenommen; es wurde hiebei darauf Rücksicht genommen, daß Salzer ungarische Kohle liefert und es Prinzip des Magistrats ist, ungarischer Industrie und Unternehmungen in allen möglichen Fällen zu bevorzugen.

* **Mit den Boulevardarbeiten** auf der Landstraße, vom Zinshaus des Nationaltheaters bis zum Kalvinplatz, wurde dieser Tage begonnen, demzufolge diese Strecke für den Wagenverkehr abgeseperret wurde; nur der Verkehr auf der Straßenbahn ist gestattet.

* **Militär-Befreiungstaxe.** Der Finanzminister hat dem Magistrat das Gesetz betreffs der Militär-Befreiungstaxen und im Anschlusse auch die Durchführungs-Instruktion zugesendet. Der Magistrat hat heute in dieser Angelegenheit eine Kommission, bestehend aus dem Vizebürgermeister Kaba (Präsident) und den Chefs der Militär- und Steuersektion und der Steuerämter, ernannt, welche die diesbezüglichen Agenden und die Instruktionen für die betreffenden Organe festzustellen hat. Der königl. Steuerinspektor wird ersucht, an diesen Beratungen theilnehmen zu wollen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einendung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dasselbe lautet: „Neues Pester Journal.“

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Deklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Neuintrretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Das unterirdische Rußland“, von Tissot, gratis nach. Die Administration.

Budapest, 24. Juni.

* Wetterbericht. Heute Morgens war der Himmel vollkommen klar: im Laufe des Tages zogen sich jedoch Wolken zusammen, die gegen Abend den ganzen Himmel bedeckten. Die Temperatur stieg Mittags auf 22 Gr. R. Das Barometer ist ein wenig gefallen und zeigt Abends 760 Mm.

* Fürst Milan von Serbien wird nach einer telegraphischen Meldung aus Belgrad am Samstag, den 26. d., begleitet von seinen beiden Adjutanten Oberst Gatargi und Major Simonovics und dem Sekretär Josics, nach Wien abreisen.

* Der Direktionsausschuss des Journalistenvereins hielt heute eine Sitzung ab, in welcher Alexander Hegedüs über die in Angelegenheit der Pensionierung der Journalisten im Auftrage der Ersten ungar. Versicherungsgesellschaft gepflogenen Unterhandlungen referirte. Der Ausschuss fand die Offerte der genannten Gesellschaft annehmbar und wird in diesem Sinne bei der in dieser Angelegenheit einberufenen Generalversammlung des Vereins einen Entwurf unterbreiten. — Sodann gelangte die Angelegenheit der Montagblätter zur Verhandlung. Da konstatiert wurde, daß die erste Bedingung, an welche die meisten Blätter die Einstellung der Montagsausgaben geknüpft haben, nämlich das einmüthige Vorgehen sämtlicher Blätter, nicht erreichbar war, beschloß der Ausschuss, den Seher in Erwiderung ihres Memorandums nebst Auseinandersetzung des Thatbestandes zur Kenntniß zu bringen, daß ihr Wunsch sich derzeit als nicht erfüllbar erweise.

* Der wunde Fleck der Hauptstadt. Wir gehören nicht zu den Lobrednern des Ministers Tisza, aber wir sehen nicht an, unparteiisch unserer Anerkennung darüber Ausdruck zu verleihen, wenn derselbe keine bekannte Energie nach einer Richtung hin walten läßt, wo sie in der That am Platze ist. Vor Kurzem haben wir einen „Schmerzschrei aus dem Publikum“ über das allabendliche und allnächtliche skandalöse Treiben in den frequentesten Straßen der Hauptstadt veröffentlicht. Die Beschwerde wurde auch von anderen Blättern reproduziert und die Presse beschäftigte sich wieder einige Tage mit dieser häßlichen Schattenseite der Hauptstadt. Der Minister des Innern zeigt sich nun als guter Zeitungsleser und beachtet auch — was wir in diesem Falle mit Genugthuung verzeichnen — die Stimme der Presse, wie dies aus dem Nachfolgenden ersichtlich ist.

Der Minister des Innern hat nämlich an den Bürgermeister einen Erlaß gerichtet, in welchem er sagt, er habe aus den Zeitungen erfahren, daß in jüngster Zeit die Passanten durch unanständiges Benehmen herumstreichender Dirnen mehr als sonst molestirt werden. Da aber in den Zeitungen keine konkreten Fälle erwähnt werden, so fragt der Minister den Bürgermeister, ob die Bezirksvorstellungen, der bestehenden ministeriellen Verordnung entsprechend, solche Ausschreitungen beobachtet, wann und wo sie ähnliche Fälle wahrgenommen haben, ob die Bezirkshauptmannschaften hievon sofort verständigt worden sind, und ob diese dann entsprechende Verfügungen getroffen haben. Der Bürgermeister hat nun einzelne konkrete Anzeigen der Bezirksvorstellungen sammeln und dem Minister unterbreiten lassen, mit dem Beirügen, daß die Bezirksvorstellungen wohl bei Ausschreitungen in öffentlichen Häusern Einfluß haben, aber eine Einflußnahme auf die Straßenskandale außerhalb ihres Wirkungskreises liege, da diesbezüglich nur die Polizeibehörde zu interveniren hätte.

* Der Strife der Tischlergehilfen wird wahrscheinlich binnen einigen Tagen ohne Intervention der Polizeibehörde ein Ende nehmen. Das Fünfzwanziger-Komitee hat nämlich — wie wir erfahren — in seiner heute stattgefundenen Sitzung beschlossen, die Eventualität einer Abziehung nicht abzuwarten, sondern aus den Mitteln des Strife-Fonds sämtliche Strikenden noch vor dem Herablangen der Antwort des Ministers des Innern aus der Hauptstadt weiter zu befördern. Die versammelten Arbeiter schlossen sich diesem Beschlusse bereitwillig an, da sie darin den Sieg der Strikenden über die Arbeitgeber erblickten. Noch im Laufe des Nachmittags haben sich 42 Gehilfen zur Abreise nach der Provinz gemeldet, von denen heute bereits 23, mit Reisekosten versehen, Budapest verlassen haben. Die übrigen folgen ihm morgen und innen den nächsten Tagen, so daß der Strife auf diese Weise bis Dienstag beendet sein dürfte. Heute Vormittags wollte sich eine aus den Arbeitern Edl. Kupa, Utaffi und Szilagyi bestehende Deputation zum Bürgermeister Kammermeyer begeben, konnte aber von ihm, da er gerade einer Magistratsitzung präsidirte, nicht empfangen werden. Die Deputation beschloß hierauf, morgen Vormittags abermals vorzusprechen. — Aus Wien wird gemeldet:

Schon seit längerer Zeit wurde von den Tischlergehilfen, welche in der ersten österreichischen Thürens-, Fenster- und Fußbodenfabrik, Wieden, Baumhülgasse, in Arbeit stehen, eine Lohnhöhung angestrebt. Da die Direktion der Gesellschaft gegen diese Forderung sich ablehnend verhielt, haben die Gehilfen, circa 150 an der Zahl, gestern um 2 Uhr Nachmittags ausnahmslos die Arbeit eingestellt. Kurz darauf haben die Strikenden ihre Forderungen zu Papier gebracht und durch eine aus ihrer Mitte gewählte Deputation dem Direktor Wagner und dem Chef Herrn Maquart dieselben zur Kenntniß bringen lassen. Der tägliche Arbeitslohn in der genannten Fabrik variierte bisher zwischen 1 fl. 50 kr. und 1 fl. 90 kr.; die tägliche Arbeitsdauer war auf zehn Stunden bemessen. Unter den Strikenden wird erzählt, daß die Direktion einer kleinen Lohnhöhung nicht abgeneigt sein soll; dieselbe hat für heute Nachmittags die Deputation zu sich beschieden, um derselben die Entscheidung der

Fabrikleitung bekanntzugeben. Wie es den Anschein hat, dürften die Strikenden schon morgen, längstens übermorgen die Arbeit wieder aufnehmen.

* Todesfälle. Das ausgezeichnete Mitglied des Nationaltheaters, Herr Franz Halaszi, hat gestern einen schweren Verlust erlitten; vorgestern erst zog seine Familie nach Bregenz zum Sommeraufenthalt; gestern starb bereits dajelbst seine Mutter in Folge einer plötzlichen Lungenlähmung. — Der allgemein geschätzte Präsident des Aranyos-Maróthor Gerichtshofes, Herr Paul Kofolye, wurde am 19. d. von einem herben Verlust betroffen. Er verlor seinen 24jährigen Sohn, welchen eine ebelherzige That in den Tod jagte. Der junge Mann war Hörer der landwirtschaftlichen Akademie in Ung.-Altenburg und machte im jüngsten Herbst mit seinen Kollegen einen Ausflug auf der Donau. Da stürzte einer seiner Kameraden aus dem Kahn, Konfoly warf sich sofort in den Strom und erst nach langem, mühevollen Kampfe mit den Wellen und mit Gefährdung seines eigenen Lebens gelang es ihm, seinen Kameraden zu retten. Bei dieser Gelegenheit zog er sich eine Erkältung und eine nachfolgende Lungenentzündung zu, welcher der hoffnungsvolle Jüngling am 19. d. erlag.

* Warum Tissot's Buch nichts über die ungarischen Rechtszustände enthält? Diese Frage beantwortet ein Feuilletonist, „M. Themis“ folgendermaßen: Tissot hatte über die ungarischen Rechtszustände ein besonderes Kapitel geschrieben und dieses zur Superrevision einem ungarischen Bekannten übergeben. Letzterer fand jedoch die al fresco gemalten Bilder des französischen Schriftstellers dermaßen übertrieben, von Unwahrheiten wimmelnd und dem Renommée seines Vaterlandes dem Auslande gegenüber schädlich, daß er das in seine Hände gelangte Manuscript einfach nicht zurückstellte, in Folge dessen das betreffende Kapitel in der That in der „Voyage au pays des Tziganes“ nicht enthalten ist.

* Stipendien-Ausschreibung. An der Landeszeichenschule = Professoren = Präparanden sind vier Stipendien à 300 fl. jährlich für das künftige Studienjahr erledigt. Die an das Unterrichtsministerium zu adressirenden Bewerbungsgesuche sind bis Ende Juli l. J. bei der Direktion einzureichen. Die Konkurrenzbedingungen sind des Ausführlicheren in der heutigen Nummer des Amtsblattes enthalten.

* Systematische Brandlegung. Aus Kafamag (Szabolczter Kom.) erhalten wir — nachdem wir erst vor Kurzem einer ähnlichen Mittheilung Raum gegeben — heute abermals ein Schreiben, auf dessen Inhalt wir das Ministerium des Innern aufmerksam machen, da, wie es scheint, weder die Lokal-, noch die Komitatsbehörde dem frevelhaften Treiben Einhalt zu thun vermag. Die Mittheilung lautet:

Die Brandlegung in unserem Städtchen wird noch immer systematisch fortgesetzt und vermag man, trotz der eifrigsten Nachforschungen, des Thäters nicht habhaft zu werden. Die Bevölkerung ist der Verzweiflung nahe. Niemand wagt zur Verrichtung der Feldarbeiten sein Wohnhaus zu verlassen, denn es gibt keine Tag, an welchen nicht einige Häuser dem verheerenden Elemente zum Opfer fallen. Die Fenster der Wohnhäuser sind überall mit Ziegeln und Steinen verlegt. Jeder vermacht bei Zeiten seine Habe im Keller, damit wenigstens Mobilien und Kleider gerettet seien. Wachmänner und Panduren durchstreifen fortwährend die Straßen, halten alle Durchreisenden an und untersuchen deren Dokumente. Seit dem jüngsten, in Ihrem Blatte erwähnten Brande haben wir wieder — die inzwischen entstandenen kleineren Brände, die sofort wahrgenommen und gelöscht werden konnten, nicht mitzubegriffen — vier größere Brände zu verzeichnen. Am 16. d. wurden 26 Häuser samt Wirtschaftsgebäuden ein Raub der Flammen; die meisten brannten ganz durch. Selbst Stämme und Wurzeln lebender Bäume brannten tief in der Erde. Nur leere Wände zeigen an, daß hier einst Wohnhäuser waren. Horn- und Kleinvieh, Mobilien und Kleider, Alles wurde vernichtet. Die Armen waren froh, mit dem bloßen Leben davonzukommen. Am 21. d. brannte ein Haus samt Wirtschaftsgebäuden, am 22. d. und 23. d. je ein Haus ab. Die Aufregung ist groß, noch größer das Gland, das hiedurch hervorgerufen wird.

* Das Kaschi-Baschi-Spiel wird bekanntlich in zahlreichen Kaffeehäusern der Hauptstadt kultivirt, vielleicht aber in keinem derselben mit solcher Offenheit und solchem Eifer, wie in dem an der Ecke der Hut- und Grünebaumgasse befindlichen Kaffeehause „zum Kaschi“, welches gegenwärtig der Frau Kravay gehört. Die gemeinen Organe der Polizei widmeten diesem Kaffeehause bereits seit längerer Zeit besondere Aufmerksamkeit und in der verfloffenen Nacht erschien der Aktuar Hugo Malaszi in Begleitung mehrerer Geheimpolizisten im Lokale. Die Kompanie, aus etwa 30 Personen — Studenten, kleineren Beamten und beschäftigungslosen Individuen bestehend — sah gerade besonnen und war in der besten Arbeit. Die Polizisten sahen einige Zeit dem Spiele ruhig zu und als auf dem Tische eine größere Summe sich gehäuft hatte, nahm Malaszi dieselbe im Namen des Gefehes in Beschlag, notirte die Namen sämtlicher Anwesenden und verhaftete einen derselben. Das Ganze verlief ziemlich ruhig, die Spieler ergaben sich auf das erste Wort, nur die Eigentümerin und der Geschäftsführer, ein gewisser Schultheiß, machten Lärm, indem sie erklärten, daß sie für sämtliche Anwesende die Bürgschaft übernehmen. — In diesem Kaffeehause wurde das „Kaschi-Baschi“ in der unverkennbarsten Weise, bei offenen Fenstern und Thüren betrieben; die Bank war auf Aktien gegründet, der Oberbankier war Joseph Leiner, die Vicebankiers und „Theiler“ Mehger und Franz Kögö.

* Zum Brand in Samonna wird uns noch Folgendes geschrieben: Die durch das Feuer verursachte Hitze war so groß, daß selbst die feuerficheren Rassen derselben keinen Widerstand zu leisten vermochten. So wurden in einer solchen Rasse die 1600 Gulden des J. Schrenreich fast gänzlich verlohrt. Er hofft, daß man sie ihm bei der österr.-ungarischen Bank in Wien umtauschen wird und hat er sich zu

diesem Zwecke bereits nach Wien begeben. Die feuerfichere Kasse der Witwe Krantzhor, deren hochhohes stark gebautes Haus eingestürzt ist, wurde am 20. d. aus den Trümmern hervorgezogen und in Gegenwart einer gerichtlichen Kommission geöffnet; die in der Kasse enthaltenen gewissen Wertpapiere wurden gänzlich verbrannt vorgestunden.

* Duell-Chronik. Die Besetzung der Zeitung vom 23. d. meldet: Ein Säbelduell hat gestern in der Spitalstraße stattgefunden. Von den Duellanten ist der Eine ein Honvéd Oberlieutenant aus fremder Garnison, welcher sich hier in Pöschburg zum Besuch befand, der Andere Hauptmann im Hausregimente Dormus, Herr Sp... Das Duell, über dessen Entstehungsurache dieses Schweigen beliebt wird, nahm einen traurigen Ausgang. Der Honvéd Oberlieutenant erhielt einen furchtbaren Hieb auf die Brust, in Folge dessen er schwerwundet darniederliegt; die Aerzte zwispeln an seinem Aufkommen. Der Hauptmann ist mit einer Wunde am Arme davongekommen. — Aus Paris wird vom 22. d. M. geschrieben: Ein französischer Gesandtschafts-Attache, Herr v. Hauterive, hat in Folge eines Wortwechsels, der er in seinem Cerde mit den Herren Paul Frémy (dem Sohne des früheren Gouverneurs des Credit Foncier), Graf Darbet und Dumoulin gehabt hat, vier Reithen nach drei Duellen zu bestehen, von denen zwei für ihn glücklich abgelaufen sind. Mit Herrn Frémy schlug er sich vor drei Tagen auf Degen und verwundete ihn leicht an der Schulter, mit Herrn v. Darbet, welcher der Schwager des Sohnes der Gräfin Rosina Mirafiori und des Königs Victor Emanuel ist, gestern auf Säbel und verwundete ihn im Handgelenke; morgen soll endlich das dritte Duell mit Herrn Dumoulin stattfinden, der ebenfalls Gesandtschafts-Attache ist.

* Ambulanter Branntweinschank. Auf den Wochenmärkten gehen neuester Zeit Weiber mit Branntwein haufiren, den sie unter einem Tuche verbergen und an Durstige auskänften. Demzufolge werden nun die Wochenmärkte durch Organe der Kammerkassa kontrollirt; mehrere Hausirerinnen wurden erfaßt und wurde deren Branntweinvorrath konfisziert.

* Die Lust zu streifen fängt an, auch in Beamtenkreisen Eingang zu finden, vorläufig nur unter den Diurnisten. Die bei der Strafabteilung der k. k. Tafel beschäftigten Diurnisten begaben sich heute korporativ zum Kanzleidirektor und beklagten sich über die massenhafte Arbeit, die von ihnen für das Diarium von 1 fl. verlangt wird. Der Direktor versprach die Untersuchung der Angelegenheit und eventuelle Abhilfe, worauf die Diurnisten sich beruhigt entfernten.

* Öffentliche Nachricht. In der Ibioten-Anstalt, äußere Waisenstraße, Villa Weiß, wird die öffentliche Prüfung der Zöglinge am 29. d., um 10 Uhr Vormittags, abgehalten.

* Zur Steuermisere in der Provinz. Auch in Süntfischen plant, wie bekannt, das Steuerinspektorat ebenso enorme wie unbillige Steuererhöhungen. Die dortige Zeitung berichtet über den Stand der Angelegenheit:

„Unsere Bevölkerung will sich gegenüber den enormen Steuererhöhungen ihrer Haut wehren. Ein ernstliches Moment ist es, daß die kaufmännische und Gewerbetreibendenschaft die erste Körperschaft in der Stadt ist, die sich zur Wahrung der gefährdeten Interessen ihrer Mitglieder aufgerafft hat. Die Genossenschaft sah sich nämlich veranlaßt, sofort eine Ausschussung einzubringen und eine aus allen Branchen der Gewerbe- und Handelstreibenden bestehende Vierundzwanziger-Kommission zu wählen, deren Aufgabe es ist, in einem an die Steuerbemeßungskommission zu richtenden Memorandum die Steuerfähigkeit der Genossenschaftsmitglieder zu beurtheilen und Vorschläge zu deren Steuerbemeßung zu machen, zu gleicher Zeit die Steuerbemeßungskommission ersuchend, Mitglieder dieser Kommission zur Unterstützung bei der Steuerreparatur einzuladen; dieselben Herren werden auch über die Kontributionfähigkeit der Nichtmitglieder der Genossenschaft Auskunft geben. Da es aber wahrscheinlich ist, daß der Steuerinspektor gegen die auf diese Weise herabzusetzenden Steuerentwürfe appelliren wird, geht zugleich ein Memorandum an das Finanzministerium, um dieses über die Lage aufzuklären.“

* Raffinirter Schwindler. Der Dorfschulmeister Landmann Sebastian Fekete hat in einem Prozesse, den er erlittentlich verloren hatte, den Refkurs an die k. k. Tafel ergriffen. Jüngsten Sonntag erhielt man der Genannte einen mit „Beles Jevö u. h.“ (übrigd-helyetes, Advokatur = Stellvertreter) unangezeichneten Brief, in welchem ihm mitgeteilt wird, seine Anwesenheit in Budapest sei im Interesse seines Prozesses dringend geboten. Der gute Mann hatte nichts Eiligeres zu thun, als sich augenblicklich nach Budapest zu begeben. Hier angelangt, wurde er von einem hazaren jungen Manne empfangen, bezüglich dessen Fekete sich erinnerte, ihn vor zwei Jahren bei seinem Advokaten gesehen zu haben. Der junge Mann theilte ihm nun mit, sein Prozeß werde am demselben Tage bei der k. k. Tafel referirt werden und daß man die Urtheilskampfel bei dem referirenden „Kuralrichter“ hinterlegen müsse. Er führte den Landmann in die Grenadiergasse zur „neuen Spieluhr“, verlangte ihm 50 Gulden ab, um, wie dem angeblich in diesem Hause wohnenden Richter zu übergeben und hieß ihn auf seine Rückkehr warten. Nachdem Fekete lange gewartet hatte, fragte er einen Hausbewohner, wo hier ein „Kuralrichter“ wohne, worauf er die nichts weniger als tröstliche Auskunft erhielt, in dem betreffenden Hause wohne überhaupt kein Richter. Da er sah, daß er einem raffinirten Schwindler zur Beute gefallen, erstattete er bei der Polizei die Anzeige.

* Vermißt. Julius Gölcz, Weinjunge in einer der ersten Bierhallen in Wien, wird seit heute 9 Uhr Früh vermißt. Die betrubten Eltern bitten Jedermann, der eine Spur von dem Vermißten finden sollte, der Oberstadthauptmannschaft oder im Eternhause (2. Den.,

ausgenommen die Artikel 3, 9 und 10, womit der Kultusminister sich einverstanden erklärt) angenommen.

Wien, 24. Juni. Der Bürgermeister von Prag, Franklitz, wurde heute vom Kaiser-König empfangen.

Zunbrück, 24. Juni. Im Landtag wurde ein Antrag der Konfessionen eingebracht, nach welchem Erhebungen zu pflegen wären, um dem Untergang des tirolischen Bauernstandes abzuwehren.

Wien, 24. Juni. Der Strife der 150 Tischlergehilfen, welche in der Bauischlerei-Aktiengesellschaft (Heumühlgasse) die Arbeit eingestellt haben, droht eine weitere ArbeitsEinstellung in anderen gleichartigen Etablissements nach sich zu ziehen.

Berlin, 24. Juni. (Schluss.) Papier-Rente 83.75, Silber-Rente 64.10, ungarische Goldrente 95.25, ungarische Staatsbahn 10 Millionen-Anleihen 72.75.

Frankfurt, 24. Juni. (Schluss.) Papier-Rente 63.68, Silberrente 64.00, österr. Goldrente 77 1/8, ungar. Goldrente 95.75, österr. Kredit 246.00, österr. Bankaktien 718.00, österr. Staatsbahn-Aktien 247.00.

Frankfurt, 24. Juni. (Abendkourset.) Österr. Goldrente 95.50, Österr. Kreditaktien 244.75, österr. Staatsbahn 245.50, Galizier 142.37, Lombarden 145.00, Papierrente 64.00, Matt.

London, 24. Juni. (Anfang.) Consols 98 1/16, Silber 71 1/8, ungar. Goldrente 95.75.

Paris, 24. Juni. (Schluss.) 3prozentige Rente 35.85, 5prozentige Rente 120.05, amortis. Rente 38.25, österr. Staatsbahn 620.00, Kredit Mobilier 181.00, Lombards 181.00, Türkenlose 772.00, österr. Staatsbahn 767 1/8, ungarische Goldrente 97.31, Behauptet.

Wien, 24. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 216.00, Roggen per Juni 199.00, per Juli 188.25, per August 167.50, Hafer per Juni 158.00, per Juli 145.00, Gerste loco 54.80, per Juni 55.20, per Juli 55.90, Spiritus loco 63.40, per Juni 63.50, per Juli 63.50, per August 63.20, per September 58.60.

Köln, 24. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 22.80, per November 20.00, Roggen per Juli 18.90, per November 16.40, Hafer loco 28.90, per Oktober 28.80.

Stettin, 24. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen Juni 222.50, per Herbst 198.00, Roggen per Juni 191.00, per Herbst 165.00, Hafer per Juni 54.50, per Herbst 56.00, Spiritus loco 63.20, per Juni 63.30, per Juli-August 63.40, per Sept.-Okt. 57.70, Nüssen per Herbst 65.00.

Paris, 24. Juni. (Produktenmarkt.) Weizenmehl per laufenden Monat 66.25, per Juli 64.00, per Juli-August 62.75, per vier letzte Monate 57.00, Weizen per laufenden Monat 30.90, per Juli 29.50, per Juli-August 28.60, per vier letzte Monate 26.80, Roggen per laufenden Monat 28.00, per Juli 27.00, per Juli-August 26.00, per vier letzte Monate 24.00, Hafer per laufenden Monat 78.00, per Juli 78.25, per Juli-August 78.50, per vier letzte Monate 75.25, Spiritus per laufenden Monat 65.50, per Juli 65.00, per Juli-August 65.00, per vier letzte Monate 60.50, Alles fest, Regnerisch.

Amsterdam, 23. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 195.00, per Oktober 195.00, per Juli 195.00, per Oktober 195.00, Hafer loco 188.00, per Herbst 188.00, per Frühjahrsjahr 188.00.

Newyork, 23. Juni. Petroleum in Newyork 10 1/2, in Philadelphia 10 1/4, Mehl 42 1/2, rother Winterweizen 125, Mais 122, Getreidefracht 5 1/4.

Der Kapitalist.

Wien, 24. Juni. („Bud. Korr.“) In der heutigen Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank gelangten laufende Angelegenheiten zur Verhandlung. Die Bankaktiva sind am 1. Juli aktiviert.

Wiener Fruchtbörsen vom 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Mai-Juni-Weizen von 11 fl. 95 fr. bis 12 fl. 5 fr., Herbstweizen von 10 fl. 52 1/2 fr. bis 10 fl. 55 fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. — fr. bis 8 fl. 10 fr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr., Herbsthafer von 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 32 1/2 fr., ungarisches Korn 11 fl.

10 fr. bis 11 fl. 65 fr., Merkantillhafer von 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 60 fr., prompter Mais, alt, von 8 fl. — fr. bis 8 fl. 10 fr., neu, von 8 fl. — fr. bis 8 fl. 10 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Stechviehmarkt vom 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Zufuhren auf dem Markte beliefen sich auf 3430 Kälber, 1266 lebende, 115 Weidner Schweine, 2399 lebende, 112 Weidner Schafe und 145 Lämmer, nebst 20,400 Kilo aufgearbeitetem Fleisch. Bei ruhigem Geschäftsgange haben die Preise gegen Vorwoche unwesentliche Veränderungen erlitten.

Paris (La Bilette), 21. Juni. (Schluss.) Auftrieb 21,108 Stück Schafe; Handel sehr flau. Preise für ungarische Schafe 90 bis 98 Centimes per 1/2 Kilogramm. 2000 Stück Schafe blieben unverkauft.

Budapest, 24. Juni.

(Eisenbahnaktien.) Die Einverleibung der Theißbahn in das Netz der ungarischen Staatsbahnen involviert als natürliche Folge die Kündigung der Kartelle, welche zwischen den ungarischen Staatsbahnen und jenen Eisenbahngesellschaften bestehen, deren Verkehr durch die Theißbahnlinien berührt wird. Hieher gehört in erster Reihe die österreichische Staatseisenbahngesellschaft, mit welcher die Direktion der ungarischen Staatsbahnen einen Kartellvertrag über die Tarifgestaltung jener Relationen, bei welchen beide Bahnen in Konkurrenz treten können, so wie über die Theilung des in diesen Richtungen vorkommenden Verkehrs stipuliert hat.

(Eiser, mit Rente verbundener Bodenkredit- und volkswirtschaftlicher Verein.) Unter dieser Firma wurde soeben beim Budapester königlichen Handelsgericht eine auf Wechselbarkeit beruhende Gesellschaft protokolliert, welche es sich zur Aufgabe macht, auf Grund des in den Statuten zum Ausdruck gelangten Systems den kreditbedürftigen Vereinsmitgliedern mit einer ewigen jährlichen Rente verbundene Amortisations-Hypothekendarlehen zu verabreichen.

(Zurückgezogen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet nachstehende Insolvenzen: Kurant Gaim Melamed, Handelsmann in Piot. Angello Alexics und Stanijcha Angellovic, Handelsleute in Belgrad. Gedale Gewurz, prot. Firma in Nag. Albert Fried, Kaufmann in G. u. c. Moriz Freund in Lobsitz. Leonhard Tauber jun., Hotelbesitzer in Klagenfurt. L. Frankenburg, prot. Krämer in Chlumetz. Joseph Prochaska, Schnitzwaarenhändler in Budy.

Ueberschusses vom Jahre 1878. Der erzielte Betriebs-Ueberschuss hat zur zwölfmonatlichen Verzinsung eines Prioritäten-Kapitals von 5,884,590 fl. und zur zweimonatlichen Verzinsung eines Prioritäten-Kapitals von 2,245,662 fl. zu dienen, verzinst also das genannte Prioritäten-Kapital von 8,130,252 fl. durchschnittlich mit 2.82 Prozent gegen 2.74 Prozent im Jahre 1878. Die Generalversammlung genehmigte den Rechnungsabschluss und ertheilte das Absolutorium. Ferner setzte die Generalversammlung den Werth der Prägenzmarken für die Direktion auf 10 fl., das Honorar-Kaufschale für das Aufsichtskomitee auf 1200 fl. fest. Schließlich wurden die bisherigen Aufsichtsräte: Lates, Fenyeffy, Lotis und Spira wiedergewählt.

(Förderung der Weinkultur.) Im Handelsministerium entwickelt sich neuestens hinsichtlich der Angelegenheiten der Weinkultur eine erhöhte Thätigkeit, deren Hauptfaktor der Regierungskommissar für Weinkultur Abgeordneter Julius Miklos ist, für den eine besondere Kanzlei eingerichtet wurde. Das Personal besteht vorläufig nur aus einem Adjunkten, doch ist es wahrscheinlich — schreibt „Magyar Höl“ — daß schon in nächster Zeit neuere Organe die Arbeiten des Regierungskommissariats fördern werden. Man beabsichtigt, einen in dem Fache der Weinkultur vollständig bewanderten, theoretisch und praktisch gebildeten Landesfellektermeister anzustellen, der theils die von den Produzenten ihm einzuwendenden Weinsproben in einem zu diesem Zwecke zu errichtenden Centralmüsterfeller manipulieren würde, theils aber Ermittlungen nach der Proben erhalte würde, um die Kellereivereine mit der gehörigen Instruktion zu versehen und im Interesse der Verbreitung der richtigen Weinklese-Methoden Muster-Weinleien zu veranstalten, wobei er die praktische Anwendung der dazu erforderlichen Geräthchaften zeigen würde.

(Eine rumänische Orient-Eisenbahn.) Ganz unabhängig von der seitens der österr. Staatsbahn angelegten projektirten Orient-Trace taucht jetzt ein Projekt auf, welches im rumänischen Bauministerium erdacht wurde und welches in dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu einen mächtigen Förderer und Fürsprecher gefunden hat. Diesem Projekte zufolge soll Konstantinopel durch eine direkte Eisenbahnlinie mit Bukurest in Verbindung gesetzt werden. Der angestrebte Zweck soll dadurch erreicht werden, daß die bereits seit Jahren in Betrieb stehende Stambul-Brasovpeter Bahn durch einen Schienenstrang mit der Konstantinopel-Barnaer Bahn verbunden würde. Dem rumänischen Projekte zufolge wäre die von der genannten Bahn nur zwei Stunden entfernte Station Giurgewo durch eine Donau-Brücke, und falls sich Schwierigkeiten ergeben sollten, durch eine riesige, zur Aufnahme von ganzen Trains geeignete Dampfbrücke mit dem bulgarischen Ufer in Verbindung zu setzen. Die Bahn würde nun der seit Degenien bestehenden Trace bis zur Station von Guzebeje folgen und hier würde die neue Trace beginnen. Dieselbe würde ziemlich hart an der Meeresküste bis zur wichtigen Hafenstadt Burgas laufen. Hier verlässe die Trace die Ufer des Pontus und würde sich in südlicher Richtung landeinwärts wenden, zuerst dem Laufe des Gek-Dere-Flusses folgend, worauf nach Ueberschreitung einer nur mittelmächtige technische Schwierigkeit hietenden Wasserstraße das Thal der Tundja erreicht würde, welcher Fluß der neuen Bahn nun bis Adrianopol das Geleite gäbe. Größere, kostspieligere Objekte würden auf der ganzen Trace außer der Donau-Brücke noch jene über den Kamtschid und die Sprengung eines Tunnels am Kap Emin Pirnu bieten. Die ganze Linie würde eine Länge von 275 Kilometer haben.

(Sauriges Mehl.) Als Kuriosität meldet man telegraphisch aus Paris, daß bereits ein Saft Mehl aus heutigem Weizen algerischer Provenienz gemahlen auf den Markt gebracht wurde.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet nachstehende Insolvenzen: Kurant Gaim Melamed, Handelsmann in Piot. Angello Alexics und Stanijcha Angellovic, Handelsleute in Belgrad. Gedale Gewurz, prot. Firma in Nag. Albert Fried, Kaufmann in G. u. c. Moriz Freund in Lobsitz. Leonhard Tauber jun., Hotelbesitzer in Klagenfurt. L. Frankenburg, prot. Krämer in Chlumetz. Joseph Prochaska, Schnitzwaarenhändler in Budy.

Wiener Börse vom 24. Juni.

(Privat-Telegramm.) Die Börse hat ihre Geschäftsthätigkeit nach wie vor reduziert, die Tendenz ist jedoch andauernd fest, Spannen sind indeß nur bei einzelnen Papieren zu verzeichnen, so bei ungar. Goldrente, die neuerdings ein halb Prozent gewannen, bei Karl Ludwigbahn, deren Prämie auf Berliner Käufe 5 1/2 fl. beträgt, und Oberbalkan, die 3 1/2 fl. gewannen. Von Spekulationswerthen hat sich Wiener Bankverein um 2 fl. gebessert; der Montanmarkt verhielt sich unthätig; fremde Wechselkurse Anfangs auf die Londoner Silbernotiz matter, später besser.

Am 24. 30 M. notirten folgende Schlusssätze: Österr. Kredit 283.00, Anglo-Ostrian 137.00, Galizier 280.75, Lombarden 83.80, österreichische Staatsbahn 285.25, Rente 73.72, Arzotillo 180.25, 1860er Lose 133.75, Napoleonsdor 9.33 1/2, 1864er Lose 173.50, Münzfußnoten 5.53, Silber —, Frankfurt 56.95, London 117.10, Preuß. Kassenanweisungen 57.52, Türkenlose 16.30, Goldrente 88.85, Bankaktien 828.00, Silber-Rente 74.40.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 94.75, ungar. Eisenbahn-Anleihen 127.75, Galiz. Karjener —, ungar. Kreditbank 267.50, ungarische Staatsbrieife 101.50, Altdobnauer 158.50, Siebenbürger 139.75, ungar. Nordostbahn 148.00, ungar. Ostbahn 88.25, Cifbayn-Prioritäten 84.40, ungar. Lose 114.50, Theißbahn 249.50, ungar. Schakanweisung I. Emission —, ungar. Gold-Rente 110.65, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 94.60, Weingehent-Obligationen 93.70, ungarische Es-kompte 132.00, Theißthal-Lose —.

Der Abend-Privatverkehr manifestirte bei sehr reservirter Haltung eine träge Geschäftslage. Es notiren: Österr. Kredit 282.10 nach 282.50 und 281.90, Unionbank 112.60, Papierrente 73.62 1/2 nach 73.70, ungar. Goldrente 110.42 1/2 nach 110.50 und 110.37 1/2.

Hauptgasse Nr. 85) die Anzeige zu erstatten. Der Knabe war schwarz gefleckt, 12 Jahre alt und hat auffallend blonde Haare.

* **Herabgesetzte Alimentation.** Die Steuererzeugnisse beziehen sich jetzt bei Funktionen im Extravikant täglich 2 fl. Alimentation. Da diese Organe jedoch nicht den ganzen Tag fungieren, so hat der Magistrat heute diese Alimentation auf 1 fl. 50 kr. reduziert.

* **Wahnsinn statt des Todes.** Die Kaschau "Pannonia" erzählt: Marie Bacso, bedient bei der Kleinhändlerin Hanni Perlmann am Labor, wollte sich wegen unglücklicher Liebe das Leben nehmen. Zu diesem Zwecke verschaffte sie sich die Wurzel der Belladonna, kochte dieselbe und trank das Gift am 21. d. Das Gift mochte jedoch nicht stark genug gewesen sein, denn es wirkte nicht tödlich, sondern erzeugte nur eigenthümliche Erscheinungen. So zeigte die Kranke eine außergewöhnliche Aufregung, lief und sprang unter Geschrei hin und her, fing verschiedene Arbeiten an, die ihr nicht befohlen, die nicht an der Zeit waren und die sie auch sogleich wieder stehen ließ, schlug dann die Scheiben ein, riß Spiegel und Bilder von den Wänden und wurde endlich, als sie ein Kind erdroffeln wollte, von den Hausleuten gebunden und in das Spital geführt.

* **Ein Zeitungsherausgeber Stadthauptmann.** Zum Stadthauptmann in Pancsova wurde der Eigentümer des dortigen Blattes "Banater Post", Herr Karl Wittigschlager, mit Akklamation gewählt. Derselbe verließ diese Stelle seit dem vor einigen Monaten erfolgten Tode des früheren Stadthauptmanns Barth bereits in provisorischer Eigenschaft.

* **Wo am Sonntag kein Gesetz gilt, das ist die Dittschast Gyrokok.** Am letzten Sonntag wurden, wie "Alföld" berichtet, zwei Krader Herren in einer Trakt in Gyrokok durch zwei betrunkene Bauern ohne Grund insultirt. Die Herren begaben sich zum Richter und führten dort Klage, der Richter aber erwiderte, am Sonntag gelte kein Gesetz. Ländlich, sittlich!

* **Serbische Agitationen.** In Groß-Rikinda existirt ein öffentlicher Garten, welchen ein Serbe in Pacht hat. Dieser Garten wird — wie man dem "Hon" berichtet — zumeist von Serben besucht, welche hier ungarischfeindliche Reden halten und Demonstrationen inszeniren. So wurden während der letzten griechischen Pfingstfeiertage in diesem Garten unter Musikbegleitung vaterlandsverrätherische Lieder gesungen, in denen es unter Anderem heißt: "Die Zeit wird kommen, da ein serbischer König über Ungarn herrschen wird!"

* **Ein hundertundwölfjähriger Zivilprozeß** ist am 21. und 22. d. vor dem zweiten Civilsenat des obersten Gerichtshofes entschieden worden. Dieser Prozeß ist seinerzeit von weil. Stephan Bátor, als dem Vertreter der Familie Teféri-Demeny, angestrengt worden und drehte sich um den Besitz von Liegenschaften in den Orten Tefék, Darázs und Megyer. Die Zahl der am Prozeß beteiligten Personen beträgt 130. Die erwähnten Güter wurden bereits im Jahre 1792 von der Septemvirkaltafel dem Kläger zugeurtheilt, die damaligen Besitzer verhinderten jedoch die Durchführung des Urtheils durch das Repulsions-Mittel und dieser Repulsionsprozeß wurde erst jüngst entschieden, und zwar in der Weise, daß die Besitzer der Darázs und Megyerer Realitäten in ihrem Besitze belassen, hingegen das auf die Teférier Liegenschaft bezügliche Urtheil vom Jahre 1792 bestätigt wurde.

Vereinsnachrichten.

(Der Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter-Kranken-Unterstützungs- und Leichenverein) veranstaltet Sonntag, den 4. Juli, zu Gunsten seines Unterstützungsfonds in der Thiergarten-Restaurant (Stadtwäldchen) ein Gartenfest, verbunden mit einem Tanzfranzösischen, humoristischen Vorträgen, einer Lottterie etc.

(Der ungarische Athletic-Club) beschloß in seiner heutigen Ausschußsitzung, den Velocipedisten Zwanzer und Korporativ am 30. d., um 5 Uhr Nachmittags (um welche Zeit er hier eintreffen dürfte), bei der Wägen-Mauth zu empfangen. Abends um 10 Uhr findet dann das nächtliche Wettgehen statt, welches bis ungefähr sechs Uhr Morgens dauern soll. Schluß für die Wettkämpfe am 28. d., um 7 Uhr Abends. Am 1. Juli um 12 Uhr Mittags wird bei Szilvay ein Dejeuner arrangirt. Die Generalversammlung des Clubs findet am 4. Juli statt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Nationaltheater.) Zur Abwechslung kam heute Abends wieder einmal "Faust" zur Aufführung, nachdem sich die Direction der gleichförmigen Rollenwahl der verschiedenen debütirenden Primadonnen unbedingt unterworfen zu haben scheint und die sich jagenden Gastspiele nicht einmal dazu benützt werden, einige Veränderung in das eintönige Repertoire unserer Oper zu bringen. In der heutigen Vorstellung sang Fr. Bertelli-Steinher das "Gretchen" mit ihrer schönen, klaren Stimme und bekundete damit von Neuem ihre vornehme gesangliche Fähigkeit. Der dramatische Theil der Partie war manchmal zwar von Künsterei überladen, entbehrte aber im Ganzen nicht der Natürlichkeit. Die schöne Leistung fand Seiten des Publikums die ehrendste Anerkennung.

* Soeben geht uns der von Baron Bela Bányi v. Sigmund Ritter v. Falk, Johann Gelléri-Szabó, Friedrich Harkányi, Graf Guido Karasonyi, Heinrich Lévai de Kistelek, Dr. Moria

Mezev, Berthold Weiß und Samuel Zilahy unterzeichnete "vorläufige Entwurf" der "Ersten ungarischen belletristischen Verlagsgesellschaft" in Begleitung eines von Jókai, dem geistigen Leiter des Unternehmens, geschriebenen, empfehlenden Artikels zu. Wir haben bereits jüngst erwähnt, daß die Gesellschaft eine Aktiengesellschaft mit folgenden Aufgaben sein wird: 1. Herausgabe eines billigen und doch vortrefflichen illustrierten Familien-Wochenblattes, welches mit Ausschluß aller ephemeren Rubriken bloß belletristische und populärwissenschaftliche Artikel enthalten wird. 2. Herausgabe eines Romanmagazins mit ungarischen Originalromanen, ausnahmsweise auch auf rechtlichem Wege erworbenen Werken ausländischer Klassiker. 3. Herausgabe einer "Jugendbibliothek" und 4. Schaffung einer, moralischen und literarischen Werth besitzenden Kreuzerliteratur unter Mitwirkung berufener Schriftsteller. Später würde die Thätigkeit der Gesellschaft sich eventuell auch auf wissenschaftliche Werke erstrecken; politische und konfessionelle Werke bleiben durchaus ausgeschlossen. Bei der Verbreitung der von der Gesellschaft verlegten Werke wird auf die Kolportage besonderes Gewicht gelegt werden. — In diesem, diesen Entwurf begleitenden Artikel führt Jókai aus, die Ursache, daß die ungarische belletristische Schriftsteller ihre Thätigkeit beinahe vollständig eingestellt haben, sei die, daß das ungarische Publikum im Wege der Kolportage mit den schlechtesten Produkten der ausländischen Literatur überschwemmt wird, weshalb es, da die betreffenden Verleger diese Werke nicht bezahlen, natürlich sei, daß ungarische Originalwerke, welche man bezahlen müßte, nicht verlegt werden. Für die ungarische Originallektüre muß daher die Kolportage eingespart werden, zu welchem Zwecke die Bildung einer neuen Gesellschaft deshalb notwendig ist, da die bestehenden Verlagsgesellschaften sich mit dem Kolportagegeschäft nicht abgeben wollen, der Privat-Kolportage-Verleger aber es für kein gutes Geschäft hält, für ein gutes Honorar Originalwerke zu kaufen. Auch arbeitet ein Privatverleger mit großem Risiko, während eine selbstständige ungarische Gesellschaft die Agenten der ungarischen Verlagsgesellschaften, die Volkslehrer und Notäre, also verlässliche Elemente zu ihren Organen verwenden würde. Um dies zu erreichen, ist ein Stammkapital notwendig, welches kein Fond perdu, sondern als das Geld einer auf Gewinn rechnenden Aktiengesellschaft betrachtet werden soll. Neben dem materiellen Kapital ist das geistige die Hauptsache. Die alten, ruhenden Kräfte müßten zu neuer Thätigkeit angeregt und neue Kräfte hervorgerufen und entwickelt werden; für letzteres gibt es kein geeigneteres Mittel, als eine gehaltvolle belletristische Zeitschrift. Freilich — sagt Jókai — gibt es bereits zahlreiche solche Zeitschriften, die ihre Aufgabe auch entsprechen, doch kultiviren diese zu sehr die Tagesrubrik und auch ihre Illustrationen sind an die Ereignisse der Woche gebunden. Die neue Zeitschrift soll aber nur vorzügliche belletristische Beiträge in Prosa und Poesie und interessante belehrende Artikel enthalten; die Illustrationen werden dem dichterischen Texte angepaßt sein. Jókai betont noch die Nothwendigkeit einer guten Jugend- und Kreuzerliteratur und fordert schließlich das vaterländische Publikum auf, zu beurtheilen, ob es die Aufgabe, die sich die Gesellschaft gestellt, für genug groß, genug wichtig hält, um sich für die Durchführung derselben zu erwärmen?

* Wir haben jüngst gemeldet, daß der Wiener Maler Hans Fischer im Auftrage des Oberkammerer-amtes Ungarn bereise, um einige historische wichtige Punkte, besonders Landschaften, zu zeichnen. Wie wir nun heute in einem Wiener Blatte lesen, wurde der Künstler vom hiesigen Nationalmuseum auf zwei Punkte aufmerksamer gemacht: auf die Kloster Ebene, wo einst die Hauptstadt Pannoniens, Aquincum, stand und auf Bährhly in Siebenbürgen, wo einst der Stammis des Dajersfürsten Dezebalus Sarmisegethusa war; vom Mittelalter wurden ihm Bisegrád, als der Wohnsitz der Anjou's und Bajba-Hunyad, als die Familienburg der Hunyady's genannt.

* Wie die "Pr." meldet, wird auf Wunsch des Barons Dingelstedt Herr Hofkapellmeister Hans Hofopernhöfer übertragen werden.

* Die Wiener Stadttheater-Frage ist endlich gelöst, das Institut hat seit gestern wieder einen Direktor. Herr v. Bukovics hat gestern den Vertrag unterzeichnet, durch welchen er den Pacht des Stadttheaters für vier Jahre übernimmt. Herr v. Bukovics übernimmt die artistische Leitung, sein Schwager und Kompagnon Herr Theimer die Administration. Das gesammte Publikum Wiens wird sicher Herrn v. Bukovics, dem allbeliebtesten trefflichen Künstler, der allgemeine Achtung in der Gesellschaft genießt, gleichwie seinem Unternehmen die lebhaftesten Sympathien zuwenden. Herr v. Bukovics beabsichtigt die Tragödie aus dem Programm des Theaters auszuschneiden, dagegen Schauspiel, Pariser Effekt- und Sittenstück, Lustspiel und Schwanke zu kultiviren. Mit Herrn Witterwurzler, welcher sich auch an der Führung der Regie beteiligen soll, bürte eine Vereinbarung baldigst erzielt werden. Fräulein Frank wird selbstverständlich ein Engagement im Stadttheater gern wieder annehmen, mit den Herren Lobe, Tyrolt und Friedmann werden die Engagementsverhandlungen sofort aufgenommen. Frau Schrott hat ihre Mitwirkung bereits zugesagt. Das Stadttheater wird unter der neuen Direction gegen Ende September eröffnet werden.

* Die Meldung, daß Albin Swoboda ein Engagement an's Hoftheater in Petersburg angenommen habe, wird heute dementirt.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. Juni. (Ein Bauerweib) aus Mohács, Namens Julie Gabányi, wurde in allen drei Instanzen der Majestätsbeleidigung schuldig gesprochen und zu einem Monat Kerker verurtheilt. Sie hat heute bei der Urtheilspublikation um die Bewilligung eines dreimonatlichen Aufschubes, da sie sich in gelegenen Umständen befindet und vier kleine Kinder zu ernähren hat. Der Gerichtshof hat aber den sofortigen Eintritt der Strafe angeordnet.

— (Eine gefährliche Einbrecherbande) sah heute sammt den Helfern auf der Anklagebank. Alexander Martinkovic, Julius Labauer und Marie Bóter haben seit Februar d. J. an ein Duzend Einbruchsdiebstähle verübt, die gestohlenen Gegenstände zu Philipp Rosenfeld geführt und durch dessen Vermittlung an Andreas Jován, Emanuel Wohlmuth und dessen Gattin und Rosa Löwinger verkauft. Nach dem Verhöre der Beschädigten und der Zeugen wurden die Angeklagten vernommen. Rosenfeld verweigerte aber jedwede Antwort, weil sein Verteidiger bei der Verhandlung nicht zugegen war. Die Verhandlung mußte demzufolge vertagt werden.

— Wien, 24. Juni. (Freitag.) Heute Vormittags wurde der in Sachen der Spielbank von San Marino verhaftete gewesene Freiherr v. Rohatska auf freien Fuß gesetzt, da es seinen Angehörigen gelungen war, die verlangte Kaution von 10,000 fl. endlich aufzubringen.

Offener Sprechsaal*)

Löbliche Redaktion! Seit einiger Zeit beschäftigen sich die ungarischen Journale mit dem Philippartischen Projekte des Ankaufes von Mehadia und obgleich keine einzige dieser Nachrichten auf Wahrheit beruht, so habe ich doch gar nichts entgegen.

Anderwärts verhält es sich mit dem Eingekündeten in Ihrem werthen Journale Nr. 169 vom 20. d. M., wonach Philippart beabsichtigt, eine Spielbank in Herkulesbad zu errichten. Mit Hingebung auf die an maßgebender Stelle stattgehabten Parapleres und das einzubringende Differenz bin ich in der Lage, das vom Herrn Einsender verlangte Dementi ganz kategorisch zu geben und zu erklären, daß an eine Spielbank nie gedacht, viel weniger von derselben gesprochen wurde.

Ich ersuche die löbliche Redaktion, diese Erklärung dem Herrn Einsender, von dessen Ehrenhaftigkeit ich mir verpasse, daß er es ebenso veröffentlichten wird, mitzutheilen, jedenfalls sieht das Dementi der löblichen Redaktion zur vollen Verfügung. Hochachtungsvoll

Budapest, 23. Juni 1880.
..... (Unterschrift unleserlich.)
Philippart'scher Vertreter für Oesterreich-Ungarn.
(Hotel Erzherzog Stephan Nr. 75.)

Wasserheilanstalt

Gießhübl — Buchstein.
Mineralbäder, Trinkkur, Molkemilch,
eröffnet seit 1. Mai. 5403

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Semberg, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach der "Narodna" ist Dunajewski bereits zum Finanzminister ernannt; die Ernennung befindet sich in der morgigen "Wiener Zeitung".

Wien, 24. Juni. Die "Politische Korrespondenz" erfährt von authentisch informirter Seite, daß die technische Delegirten-Kommission sich vollständig über die Grenzlinie im Epirus und Thessalien, wie auch über die Details derselben einigte. Die Votschafter treten am 25. Juni zusammen, um die neue Grenzlinie zu genehmigen und vielleicht sogar, um das hierauf bezügliche Protokoll zu unterzeichnen, wenn nicht für die Unterzeichnung eine besondere Sitzung für den 26. Juni anberaumt wird. Die vereinbarte neue Grenzlinie beginnt im Epirus bei Metzovo, durchschneidet Tsaraplana, das Ufer des Kalamas und läuft in die Kalamasmündung aus. In Thessalien läuft die Grenzlinie über das Ramonniungebirg und die Kapkapize zum "heiligen Dimitrition", von hier zum Gipfel des "heiligen Elias" des Olympgebirges, von wo die Grenzlinie zum ägäischen Meere herabsteigt. Von 32,000 Seelen des Zagorigebietes fallen durch die neue Grenze nur 11,000 an Griechenland.

Wien, 24. Juni. Briefe aus Paris und Philippopol signalisiren der "Politischen Korrespondenz" übereinstimmend die Eventualität, daß Aleko Pascha Samstag nach Konstantinopel reisen und nicht mehr als Generalgouverneur Ostrumeliens nach Philippopol zurückkehren werde.

Agram, 24. Juni. Der Landtag erledigte kleinere Gesetzentwürfe, darunter die Verlängerung des Indemnitätsgesetzes. 23 Abgeordnete brachten einen Beschlufantrag in Betreff des Sprachkurses ein. Der Beschlufantrag zählte ursprünglich über 30 Unterschriften, doch haben Viele ihre Unterschrift gestrichen. Der Landtag votirte die Dringlichkeit dieses Antrages, welcher am Samstag zur Verhandlung gelangt.

Brag, 24. Juni. Der Landtag verhandelt morgen die Wahlreformvorlage.

Berlin, 24. Juni. (Abgeordnete) Der Artikel 10 der Kirchenvorlage wurde in der Fassung der Regierung angenommen; Artikel 11 wurde abgelehnt und der Artikel 12 (mit der Fristbestimmung bis 1. Januar 1882.

Um 6 Uhr - Minuten notizen: Oesterr. Kreditaktien 282.10, Anglo-Austrian - ungar. Kreditbank - Staatsbahn - Lombarden - ungar. Goldrente 110.40, Napoleond'or - Rente 73.65, Silber - Goldrente -

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidegeschäft. 24. Juni. Günstige Saatenstands-Berichte und bessere Notierungen von den fremden Börsen riefen heute eine lebhaftere Kauflust für die ungarische Goldrente hervor, die in großen Posten zu etwas festere Kursen gekauft wurde.

Vormittags variirten österr. Kredit zwischen 283.- und 283.50, schlossen 283.20, ungar. Goldrente mit 110.60-110.70-110.65 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahn-Anleihen mit 128.50, ungar. Goldrente mit 110.60-110.70 in Verkehr. Oesterr. Kredit bewegten sich zwischen 283.30 und 282.50, ungar. Kredit 268 G., ungar. Eskomptebank 123 Geld.

Die Abendbörse war etwas ruhig, österr. Kredit hielten sich zwischen 282.10 und 282.50, blieben 282.40, ungarische Goldrente mit 110.60-110.40 gemacht, blieb 110.40-110.45.

Getreidegeschäft. Bei starkem Ausbebot und schwacher Kauflust erlitten die Preise von effektivem Weizen einen neuerlichen Rückgang von 25-30 kr. Der Umsatz blieb auf einige kleine Posten beschränkt.

Wanzen-Weizen per Herbst weichend, mit 10 fl. 17 kr. und 10 fl. 10 kr. geschlossen, Mais, Banater, per Juli-August mit 7 fl. 50 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater 11.15-11.30, Theiß- 11.20-11.35, Pester Boden 11.15-11.25

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.35-11.45, 77 " 11.55-11.65, 78 " 11.70-11.75

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

75 R. fl. 11.15-11.30, 76 " 11.40-11.50, 77 " 11.60-11.70, 78 " 11.75-11.80

Nr. 83, 1963 Nr. 1; je 1500 fl. gewonnen S. 1651 Nr. 22, S. 355 Nr. 10, S. 2714 Nr. 59, S. 7 Nr. 79, S. 585 Nr. 27, S. 2092 Nr. 11, S. 1337 Nr. 77; je 1000 fl. gewonnen S. 339 Nr. 12, S. 1049 Nr. 7, S. 2886 Nr. 66, S. 2657 Nr. 42, S. 2590 Nr. 54, S. 2488 Nr. 94, S. 13 Nr. 47; je 500 fl. gewonnen S. 1842 Nr. 11, S. 79 Nr. 20, S. 106 Nr. 63, S. 474 Nr. 66, S. 2636 Nr. 40, S. 2066 Nr. 24, S. 1352 Nr. 46, S. 732 Nr. 57, S. 92 Nr. 36, S. 329 Nr. 19.

Auszug aus dem „Abblöny“.

Exposition in Budapest. Weingärten der Elisabeth Kurcsik (68 fl. und 226 fl.), am 15. Juli im Ofner Grundbuchamt. - Haus des Joseph Kaczer (111,252 fl.), am 17. Juli im Pester Grundbuchamt.

Expositionen in der Provinz. Des Barnabas Apagyi in Apagy (32,000 fl.), 31. August. - Des Sigmund Fráter in Terebes und Csechtelek (16,572 und 12,092 fl.), am 6. September. - Des Fr. Stephan Kubinka in Hohova (147,400 fl.), am 23. August. - Des Ludwig Lázár in Capusnyák (6225 fl.), am 20. Juli. - Des Joseph Niergl in Eisenstadt (18,000 fl.) am 4. August.

Des Michael Medve in Garbócsy (9962 fl.), am 9. August. - Des Grafen Alexander Teleki in Nagybánya (2000 fl. und 3300 fl.), am 8. Juli. - Der Frau Stephan Janczély in Pakab (13,700 fl.), am 30. August. - Der Dálnóker ev. ref. Diözese (4170 fl.), am 9. Juli. - Der Frau Joseph Szomjás in L. Dabos (100,000 fl.), am 1. September.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Nachlaß Johann Pástoris in Martony; Liquidator Paul Saffka.

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des A. Jakob Szenkovic in Sz. Udvarehely. - Des Michael Jurassy in Galgóc.

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 24. Juni 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Temperatur, Richtung, Stärke, Bewölkung. Rows include Bregenz, Prag, Wien, Odenburg, Ung.-Allenburg, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist zumeist etwas gestiegen, zu Hermannstadt um 3.0 Mm. - Die Temperatur ist zumeist etwas gestiegen, zu Allenburg um 4.7 Grade.

Budapester Todtenliste. - Vom 23. Juni. - Gaspar Fibi, 57 J., Arbeiter, 8. B., Lungenoedem. Anna Moskó, 45 J., 8. B., Lungenoedem. Johann Hofak, 46 J., Bäcker, 7. B., Lungenoedem.

Johann Planka, 4 J., 5. B., überfahren. Stephan Kaszó, 65 J., Arbeiter, 1. B., Herzfehler. Stephan Hetesi, 44 J., Arbeiter, 8. B., in der Donau ertrunken. Susanne Gervenka, 43 J., Arbeiterin, 8. B., Lungenoedem. Egidmund Cigner, 20 J., Soldat, 1. B., Lungenschwindsucht. Johann Péterváry, 48 J., Arbeiter, 1. B., Schlaganfall. Katharina Schneiber, 42 J., Näherin, 8. B., Leberentzündung. Johann Rauch, 35 J., Schmitz, 8. B., Lungenentzündung. Johann Stedler-Löwy, 74 J., Arbeitersmitte, Lungentuberkulose. Babette Pasch-Beif, 49 J., Kaufmannswitwe, 6. B., Herzfehler. Josepha Kottner-Biller-Kocher, 45 J., Gärtnersgattin, 6. B., Nasenblut, Lungentuberkulose. Julie Simon, 17 J., Schneiderstochter, 7. B., Lungenschwindsucht. János Helle, 5 J., Beamtensohn, 9. B., Lungenschwindsucht. Gertrud Berger-Köfler 56 J., Hauseigentümerin, 10. B., Lungenkrankheit.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Rows include Preshburg, M. Sziget, Szatmár, Totaj, Szolnok, Szegedin, Arad, Gr. Beckeref, Eßegg, Bar 3, Siffet, Drova.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft. Besondere Anzeigen: Kirchentempel Nr. 10.

ANNONCEN für sämtliche Blätter des In- und Auslandes vermittelt die General-Agentur von 5541 Gaasenstern und Vogler, Dorothea-utca 12. Budapest. Dorotheagasse 12.

Der Teint. Eine der Hauptbedingungen der Schönheit ist der schöne Teint. Selbst ein milder schön geformtes Antlitz kann uns entzücken, wenn wir den Teint derselben tadellost finden. Aber auch die regelmäßige Schönheit wird erst dann gehörig gemühdigt, wenn sie der Reinheit, des Glanzes und der jugendlichen Frische der Haut und des Teints nicht entbehrt. Bei unzüchtigen Damen ist jeder Anspruch auf Schönheit verloren, wenn der Teint dieselbe nicht mehr bewahrt. Um sich einen schönen, lebensfrischen Teint bis ins vorgezeichnete Alter zu sichern, wende man den von vielen Autoritäten, wie Prof. Apelland in London, Prof. Maspi, Dr. Jünger, Dr. Mandry, empfohlenen und seit 14 Jahren von Hunderttausenden mit Erfolg angewendeten Lengle's Birkenbalsam an. Dieses beliebte Cosmecticum stellt den durch schädliche Schminken, Leidenchaften oder durch andere Ursachen entstellten Teint, je selbst das durch Blatten zerföhrte Hautsystem vollständig her. Es macht die weisse und trockene georbene Haut wieder frisch und glatt und verleiht ihr ein liebliches Colorit, was hauptsächlich von älteren Damen und Herren beherzigt werden sollte. Daß außer Dr. Lengle's Birkenbalsam kein besseres und verlässlicheres Mittel zum Verschönern und Konserviren der Haut existirt, haben Alle die es versucht haben, anerkannt. Preis eines Kruges fl. 1.50. Solt zu beziehen in Budapest: bei Hof. v. Tóth, Apotheker, Károlygasse; in Preshburg: bei Felix Biglorn, Apotheker; und in Temesvár: bei Stephan Tarzag.

Large table with multiple columns: Pester Börse, Wechselkurse, Prioritäten, Devisen und Valuten. Includes various financial data and exchange rates.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 173

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 4. Juni.

NEMZETI SZINHÁZ.

Bertelli-Steinher k. a. vendégjátékai:
FAUST.
Nagy opera 5 felv. Zenéjét szerzette Gounod Károly.
Faust, tudor Gassi
Mephistopheles Odry L.
Margaréta Bertelli-St.
Valentin, bátyja M. lecky
Wagner Erdei
Siebel Dévai J.
Máriha Saxlehner

NÉPSZINHÁZ.

A kis menyecske.
Operette 3 felv. Zenéjét írta Lecocq.
VII. Radolfo Vidor
Saint Carlo Kápolnai
Montefiasco Rafael Komáromi
Caszteldemoli Solymosi
Graciella Komáromi M.
Lucretia Csatai
Theobaldo Sio Irma
Boppo, vendéglős Ujvári
Beatriz Hargittai
Egy ismeretlen Havvani
Egy ismeretlen Molnár I.

NEUES ORPHEUM

ehem. Beleznay-Garten. 5375
Vorstellung im Garten. — Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Auftreten des Wiener Couplet-Sängers Herrn Franz **KRIEBAUM.**

Auftreten der Oper- und Konzertsängerin Fräulein **Melanie Kraft.** Auftreten des jüdischen Duettistenpaares **Abrahamovits und Fräulein Dangi.** Auftreten der Familie **Washington,** Akrobaten und musikalische Clowns, der Wiener Lied- und Sing. Fräulein **Marietta,** der Luft-Königin **Miß Thora.** Besonders bemerkenswerth: **„Wo die schönsten Frauen wohnen.“** Original-Walzer-Quartett. Text von Ludwig, ganz neu, Musik vom Kapellmeister Rosenzweig. Vorgetragen von den Damen Fräulein **Beregy** und **Marietta** und den Herren **Kriebaum** und **Gegebüs.**

Bei ungünstiger Witterung

Stuwers

2. Feuerwerk
im Thiergarten im Stadtwaldchen
findet heute, Donnerstag, den
24. Juni, präcis 9 Uhr, statt.
Hochachtungsvoll 5584

Anton Stuerer,

k. k. Hof- u. Kunstfeuerwerker, Wien.

Samstag, den 26. Juni.

5561

Ausgezeichneter

10 Frühstückskaffee 10

kr. mit Schaum. kr.

Café „MAYER“, Valeriegasse 5, Tisza-udvar.

Promessen-Ziehung 1. Juli!

Wiener Lose | Credit-Lose

fl. 2 u. Stempel. fl. 4 1/2 u. Stempel.

Haupttreffer fl. 400.000.

Coulantester Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Renten, Lose etc. Aufträge für die Börse werden auf das Schnellste ausgeführt.

M. J. GUTH, 5529
Wien, Kohlmarkt 5. Prag, Graben 15.

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Oesterreich, Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, k. u. Honvéds, sowie Einjährig-Freiwillige jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn und Finanz, so auch alle Privat-Vereine als: Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen, nach Vorschrift billig und gut herstellen und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder

Armeelieferanten, 5137
Budapest, Landstraße Pariskaserne.
Wien, Mariahilferstraße, Stiftskaserne.

Preis-courante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Sommertheater im Stadtwaldchen.

Direktion: Siegmund Feld.
Gastspiel des Fräulein **Lina Wendt,** des Herrn **Wilhelm Knaaf** und des Herrn **G. A. Friele.**

Recept gegen Schwiegermütter,
Euspiel in einem Akt.
Don a Leonissa Fr. Weiß
Dolores Fr. Krüger
Marianne Fr. Büchler
Frederico Hr. Brodmann
Don Cleto Hr. W. Knaaf
Nasael Hr. Schiller

Rusisch Sektor.

Euspiel in einem Akt von Eugen Berconia
Alfide Malicorne Hr. W. Knaaf
Baola Fr. Krüger
Adhemar Beaujeu Hr. Brodmann

Das Gespenst in der Küche

Baudiville-Burleske in 1 Akt von Leopold Günther.
Julius Reht Hr. A. Friele
Noth Hr. Th. Mann
Charlotte Bügel Fr. L. Wendt
Gans Hr. W. Knaaf

NEUE WELT.

Im Garten (bei ungünstiger Witterung im Saale).
Heute, Donnerstag, den 24. Juni 1880.
Auftreten der Damen **Anna, Marie** und **Flora Geißler,** der schwedischen Sängerin **Thora Hoffmann,** des Fräulein **Charlotte Schindler,** des Opernsängers **Herrn Manfred** und des Herrn **Theodor Ehrenfest.**
Wem gehört die Frau? Schwant in 1 Akt — **Die vier lustigen Schneiderlein.** — Zum 2. Male: **Simandl und Hausdrach.** Poffe mit Gesang in 1 Akt.
Karten à 50 kr. sind zu haben bei **M. Wechslovits,** Guthandlung, Waiknergasse. **H. Lappert,** Tabaktrafik, Waiknerstraße, **Treibitsch,** Trafik, Dreifaltigasse, u. Abends an der Kasse.
Anfang 8 Uhr.

Deutsches Theater in der Wollgasse.

Donnerstag, den 23. Juni, Abends 7 Uhr, Gastvorstellung des **Niesen-Wandel-Diorama**
vom Krystallpalast in London, ohne Konkurrenz, in Verbindung mit wissenschaftlichen Vorträgen.
1. Akt: Die Reise um die Erde, Ausgangspunkt: London.
2. Akt: Die Reise an den malerischen Ufern der Donau. (Ulm bis Hainburg).
3. Akt: Vorführung beweglicher Landschaften der Erde.
Kaffe-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr
Bedeutend ermäßigte Theaterpreise.
Siehe Straßenplakate.
Letzte Vorstellungen.

Ziehung 1. Juli!

PROMESSEN

auf

Credit-Lose | Wiener Lose

Nur fl. 4 1/2 u. Stempel. Nur fl. 2 u. Stempel.
Beide zusammen nur fl. 6 1/4 u. Stempel.

Haupttreffer fl. 400.000

Staats-Wohlthätigkeits-Lose á fl. 2

Auf 10 Stücke 1 Los gratis.

Bei der am 1. Juni stattgehabten Ziehung der 1864er Staats-Lose fiel der zweite Haupttreffer fl. 20,000 auf das von uns verkaufte Los Serie 2195 Nummer 97.

Wechslergeschäft der Administration des

Wien, **MERCUR** Wien,
Wollzeile 13 5518 Ch. Cohn, Wollzeile 13.

Gegen volle Nachnahme kann nicht expedirt werden.

Gefrorenes-Maschinen.

Das neueste und einfachste System, wo Jedermann in einer solchen Maschine auf einmal zwei Gattungen Gefrorenes mit sehr wenig Eis in einigen Minuten selbstherzeugen kann, in verschiedenen Größen von 6 Portionen aufwärts.

Preis-courante auf Verlangen gratis.

Johann Jaremkiewicz,
Spengler und Privilegieninhaber, Wien, I., Tegethofstraße 5, Rärntnerhof. 5509

Eine grossartige Partie

Crème - Spitzen

habe ich von einer Wiener Kontrahente gekauft. Ich verkaufe diesen Artikel um 30% unter dem Erzeugungspreise, so lange der Vorrath dauert. Konfektionsnähe und Damenschneider erhalten bei Abnahme von 500 Meter 5% Rabatt.

Alle Nuancen in farbigen Seidenstücken u. Brokaten verkaufe ich billiger als Einer am Platze,

wovon sich die P. T. hochverehrte Damenwelt überzeugen wolle.

ÄRMIN KARY,

Gisellaplatz 3. 5587

5379



Ein Anzug aus Schafwollstoff, gut und dauerhaft, fl. 16, ein Ueberzieher fl. 10, ein Leinen-Anzug fl. 15, ein russ. Leinen-Anzug fl. 16, ein Lüsre-Sacco fl. 5.50, ein Piquet-Gilet fl. 5, ein Staub-Mantel fl. 10, ein Savelot, wasserdicht fl. 17 nur bei **Jakob Rothberger,** k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, „zum großen Christoph“, 1. Stod.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübetroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Nüthen, Blähungen, faurem Aufstossen, Kolik, Magen-Katarrh, Eod-brennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Glet u. Erbrechen, Koffinanz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Sarrleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 4669 35 kr.

Zu haben in Budapest: Ap. Joseph v. Török Adnigsgasse, Apoth. Karl Batafy, Szchenyi-Promenade 26, Apoth. Anton Szalla, VIII., Maria Theresiaplatz 11; Apoth. Szupa & Krieger, Ralvinplatz; Apoth. Josef von Wagner, Rathhausplatz; Apoth. Joh. Schwarzmayer, II. Bez. Alfö-Dabas; Apotheker Franz Metelka; Debreczin: Apotheker Dr. Emil von Rothhänel; Apoth. Ferd Göttl; Eisenstadt: Apoth. Franz Grünner; Künfkirchen: Ap. Michael v. Kovács; Groß-Weiskerz: Apoth. Leopold Menger; Groß-Rauissa: Apoth. B. Prager; Gyöngyös: Apoth. Thomas Bogányi; S.-M.-Báráhely: Apoth. Julius Kiss; Kaposvár: Ap. Augustin Agoston, Apoth. Bábochay Kálmán; Kaschau: Apoth. Karl Wandraschek; Keszmarc: Ap. J. Switawsky; Kapuvár: Joh. Bauer; Lugo: Simon Klein; Mátó: Ap. Adolf Nagy; M.-Theresiopel: Apoth. Jan Nád; Munkács: Apoth. J. Gottier; Nyiregháza Apotheker Ignaz Lederer, Apoth. Alfred Szoptó; Neutra: Ap. Kornel Tombor; Oedenburg: Ap. Joseph Khudy; Apoth. C. Karl Reker; Pörsburg: Ap. Adolph v. Söly; Apoth. Friedr. Heinrich; Stuhlweisburg: Apotheker Victor Körös; Apotheker Ludwig Braun, Apoth. Georg Dieballa, Apoth. Rudolf Say; Szegedin: Ap. Karl Barcsay; St.-Johann: Apoth. C. Magda; Temesvár: Apoth. C. M. Fabner, Ap. Stefan Tarczan, Apoth. Josef Janits; Apoth. Franz Steiner. Werschetz: Ap. Franz Jof. Herzog.

Depots werden in allen größeren Städten Ungarns errichtet und beliebe man sich diesbezüglich zu wenden an das Centraldepot: Apoth. zum „Schutzengel“ des C. Bradu, Kremier, Mähren

PROMESSEN

zur Ziehung am 1. Juli auf

Credit - Lose | Wiener Lose

fl. 4.50 u. Stempel. fl. 2 u. Stempel. (Communal)

Beide zusammen nur fl. 7.25.

Haupttreffer **400,000** Gulden ö. W.

Ziehung schon heute.

Nur **2 fl. STAATSLOTTERIE-LOSE** per Stück

Haupttreffer fl. 60,000 6% ung. Goldrente
5237 Treffer Gesamtgewinne v. fl. 210,000
Bei Abnahme von
nur 6 Losen! Los gratis

Bank- u. Wechslergeschäft der Administration des **MERCUR, Budapest**

5473 S. Politzer.
Dorottya-utoza 12. Dorotheagasse 12.

Das unterirdische Rußland.

Roman nach dem Französischen („La Russie rouge“) von Tissot.

Erster Theil.

Die Fürstin Platihin.

2.

Fürstin Olga.

(4. Fortsetzung.)

Die Tirade der unzufriedenen Matrera war hier durch einen großen Lärm außerhalb des Hauses unterbrochen.

Stimmen ließen sich vernehmen, laut fluchend, dazwischen Stöhnen, Klageklänge...

— Heilige Jungfrau! kreischte sie auf, sie bringen einen toten Mann... Es ist Fedor... Fedor!

Tante Matrera sank wie vernichtet in ihren Stuhl zurück.

Aber die Fürstin Olga war schon an der Thür, indes Triphon noch unbeweglich stand vor Ueberzählung.

Im Vorgemach schrie eine rauhe Stimme:

— Aha! Geht, geht! Bin schon auf den Füßen. Seht nach dem Kutscher! Wenn die Delega umgestürzt ist, war es seine Schuld.

Die Fürstin stand rasch neben dem Fremden, der all dies hervorprudelte.

— Habe Sie erschreckt, Barina? Bedauere. Ich bin der Oberst Buslajeff... etwas bleßirt... bah! nicht von Bedeutung. Habe Aergeres erlebt. Einen Augenblick Ruhe in Ihrem Hause hier, eine Kleinigkeit zu trinken, und es ist vorbei.

Oberst Buslajeff, wie es dem Ankömmling gefiel, sich zu nennen, war ein Mann von etwa vierzig Jahren und sein Aeußeres durchaus nicht bestechend, denn es konnte nichts Häßlicheres geben, als sein von Wunden entstelltes Gesicht mit den unruhigen, blinzeln Augen und dem echt tartarischen Typus.

Indem er seinen Anzug, der von höchst zweifelhafter Eleganz war, in Ordnung brachte, rieb er sich die schmerzenden Kniegelenke, ohne die Fürstin, zu der sich auch Irina gesellt hatte, anzublicken.

Setzt aber schien er mit seinen Bestrebungen, sich zurecht zu machen, fertig und er erhob die Augen zu Olga.

— O, sagte er mit der Stimme eines unzufriedenen Bären, welcher er jedoch einen einschmeichelnden Klang zu leihen bemüht schien, ich habe die Barina heute schon im Wagnis gesehen!

— Ich glaube in der That, daß wir die Reise von Moskau hierher zusammen gemacht haben. Ich bemerkte Sie wegen Ihrer Mühe hier, fügte Olga ihrer Antwort etwas boshaft hinzu, indem sie einen Blick nach der sonderbaren Kopfbedeckung des Mannes warf, die aus grauen Haufen gefaltet war.

— Und ich bewunderte Madame, die ich, trotz meiner Mühe hier, so tief ich sie auch in die Augen gezogen trug, ganz wohl bemerkt habe.

Die Fürstin nickte mit großer Grazie, etwas geärgert von der Antwort dieses problematischen Reisegesährten, in dem sie mit ihrem Spürsinn einen Abgesandten der hohen Polizei errieth, und dessen Gegenwart hier in Iwanowka auf gewisse ungewöhnliche Vermuthungen schließen ließ, in Folge derer man ihr dieses Individuum als Spion nachgeschickt haben mochte.

— Wie konnte ich ahnen, begann der Oberst wieder, und gab sich das Ansehen eines völlig unbefangenen Reisenden, daß ich an Ihre gastliche Thüre pochen müßte!

— Ich bin selber fremd hier, versetzte die Fürstin und eben angekommen. Hier sind die Damen des Hauses.

Mit diesen Worten trat Olga bei Seite und stellte dem Fremden Matrera und Irina vor.

In einem langen Kompliment und entschuldigenden Flöckeln bat er dann Erstere um Vergebung, sich hier eingedrängt zu haben. Geschäfte führten ihn nach Iwanowka, wie er angab; er habe sogar auch in Samara zu thun. Die schlechte Delega, deren er sich bedient, von Syran hierher, da er vergessen, sich mit einem Postschein zu versehen, habe ihn da vor dem Hause in einen abscheulichen Graben geworfen, und er sei zum Glück mit einigen Kontusionen davon gekommen.

— Wollen Sie sich in meinem Hause davon holen, sagte Matrera verbindlich, und mit einer Tasse Thee vorlieb nehmen, bis ein Zimmer für Sie bereitet ist, wo einer meiner Diener Ihnen die verletzten Stellen mit dem trefflichen Mittel, Branntwein mit Salz, einreiben soll, das ich stets zur Hand habe.

Hinkend und komplimentirend folgte der Oberst den Damen in den Salon.

Beim Anblick des Gendarmen-Kapitän's schien er

etwas betroffen. Gleich zwei Augen des klassischen Alterthums maßen diese würdigen Vertreter der „hohen Polizei“ einander mit den Blicken, und erriethen ihre beiderseitige Bestimmung; nur daß keinen von ihnen die Lust anwandelte, zu lachen.

Matrena stellte ihren Freund Triphon dem neuen Gaste vor. Der Kapitän räunte seinen Platz am Divan, wo er gesessen, demselben ein, wobei es einen kleinen Höflichkeitstreit setzte, allein der Oberst mußte sich den Anschein geben, daß der Gendarm ihn wirklich für das hielt, als was er sich ausgab, und sank mit einem schmerzlichen Stöhnen auf den Divan.

— Ah! Die Besichtigung gehört also Ihnen? fragte der Oberst.

— Meinem Neffen Fedor Maximitsch Iwanoff, und Irina Semenowna, die Sie hier sahen, sowie zum Theil auch mir selber, der Tante dieser jungen Personen, denn sie sind Kinder meiner Geschwister.

— Herr Iwanoff residirt nicht auf seinen Gütern? fragte der Oberst mit verstellter Unbefangenheit.

— Er ist zeitweise hier; Ihre Hoheit die Fürstin Platihin, welcher ich Sie nicht vorzustellen brauche, da Sie dies bereits in eigener Person gethan, hat mich soeben von seiner bevorstehenden Ankunft in Kenntniß gesetzt.

Oberst Buslajeff blinzelte aus seinen zusammengekniffenen Augenlidern hinüber zur Fürstin, die den raschen, spähenden Blick mit großer Ruhe aushielt und den Mann mit scharfer Genauigkeit zu beobachten begonnen hatte.

Es war ein Weiltreiter von fast feindseliger Neugier zwischen diesen beiden Gästen Matrera Petrowna's entstanben und Kapitän Triphon stand als Zuschauer und Preisrichter zwischen ihnen.

— Was sucht die Fürstin hier in Iwanowka? fragte sich Buslajeff. Augenscheinlich ist sie des jungen Gutsherrn wegen gekommen. Zu welchem Zweck? Ihn zu beschützen? Mir vielleicht entgegen zu arbeiten? Oder Kontrolle zu üben? Vielleicht auch zu kontaminieren, wer weiß? Ist sie eine Mitschulbige, eine Freundin Fedors? Ist sie nur das verliebte Weib, das einem Ungetreuen nachjagt oder ist die Politik verbrochen mit ihrer galanten Intrigue? Die Affaire Woronoff ist überdem befremdend! Jenun, da sie die weite Reise unternommen, muß das Motiv hiezu wichtig sein...

— Was nur das häßliche, abschreckende Ungethüm von mir will, das mich seit der Station Rigan bis hierher verfolgt? lautete der Gedanke der schönen Fürstin Platihin. Soll man an Zufall glauben? Er stellt sich, als kenne er den Namen der Eigenthümer von Iwanowka nicht! Sollte er ein Freund Fedors sein, der sich als Polizeiagent verkleidet? Ist er Fedor nachgeschickt als Spürhund? Für ihn, wider ihn, nämlich gegen Fedor und mich selber? Soviel ist gewiß, daß er die weite Reise nicht zu dem Zweck unternommen, den er angibt!

Seit dem an General Woronoff verübten Mordmorde hatte die Polizei in Moskau eine Anzahl verdächtig und nicht verdächtig scheinender Personen überwachen lassen. Die weit verbreiteten Bekanntschaften der Fürstin Platihin wurden vom obersten Sicherheitschef in jeder Art benützt und die schöne Dame mit mehreren schwierigen Missionen betraut in letzterer Zeit. Indes fiel keinerlei Argwohn auf Fedor Iwanoff, den künftigen Eidam des ermordeten Generals, der ihn freundschaftlich bei sich empfangen hatte, und die Nachforschungen der Polizei nahmen andere Wege.

Nun, als Olga die schnelle Entfernung Fedors vernahm, ward diese unruhig. Mit der Bizarrie ihrer launenvollen Natur liebte sie diesen jungen Mann noch immer, ungeachtet ihre „Liaison“ mit Fedor längst, gleich so vielen übrigen, gelöst blieb.

Sie ließ verdächtigende Winke fallen, dem hohen Polizeichef gegenüber, geheimnißvolle Andeutungen, in Folge deren man sie mit den nöthigen Subsidien und Vollmachten versehen abreisen ließ.

Vielleicht würde man Fedors Entfernung nicht beachtet haben; daß sie mit jener der Fürstin zusammenfiel, gab zu denken. Buslajeff erhielt den Auftrag, der schlauen, galanten Dame zu folgen, und die Art ihres möglichen weiteren Verkehrs mit ihrem einflussreichen Anbeter zu erkunden. Fedor Iwanoff stand somit von dieser Zeit an unter polizeilicher Kontrolle.

Buslajeff gehörte zu jenen feilen Naturen, die jede Bahn zu betreten bereit sind, wo Vortheil zu erhoffen ist. Ein armer, mittelloser Mensch, vegetirte er lange Zeit in irgend einem der zahlreichen Regierungsbüreau als niederer Beamte. Ohne Protektion, wie er sich fand, war in dieser Stellung kein besseres Los für ihn zu erwarten. Was nützte es ihm, den Rücken zu krümmen vor seinen Vorgesetzten, ihre Launen mit dem Lächeln des Hölzlings über sich ergehen zu lassen, ihnen zu schmeicheln, ihre Fußtritte mit submissiver Unterwürfigkeit hinzunehmen?

Er hatte kaum das tägliche Brod dabei. Sollte er die Feder von sich werfen, und Privatlehrer werden? Knappe Existenz, wie zahllose Demüthigungen erwarteten ihn dabei in gleicher Weise. Das Weilt ergab nicht immer und höchst unsicher eine Aufbesserung seiner Lage, selbst wenn er „honneter Weise“ die Karten zu seinem Vortheil mischte. Und was eine Heirath anlangte, ein in Rußland sehr beliebtes Auskunftsmitel, zu Vermögen zu gelangen, sollte Busla-

jeff das Nöthigste hiezu, Familie und bessere Herkunft. So blieb ihm die stets offene Thür der... Geheimpolizei. Entschlossen schlich er sich durch diese an die Stufen des mächtigen Instituts, wo reichlicher Verdienst des Getreuen ehrliches Mühen lohnte. Bald sah er ein, wie sein wahrer Beruf in diesem Wirkungskreise lag. Geld, Rang und Titel waren rasch erworben, und Arbeit fand sich volllauf für den neuen Diener der... russischen Themis.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine fürstliche Dichterin.) Aus Zukureff wird der „Indep. belge“ geschrieben: „Ihre kön. Hoheit die Fürstin Elisabeth hat ein neues Lustspiel: „Revenants et Revenus“ verfaßt, das im nächsten Winter im fürstlichen Palais aufgeführt werden soll. Man rühmt dasselbe sehr. Das Lustspiel ist übrigens kein erster Versuch, die Fürstin hat auch schon Dichtungen Alexandr's und Wolnski's aus dem Rumänischen ins Deutsche übersezt.“

(Der Goethetag der Freimaurer.) Die deutschen Freimaurer begehen heute ein Jubiläum eigener Art. Am 23. Juni 1780 wurde Goethe in den Freimaurerbund in der Loge „Amalie“ zu Weimar aufgenommen. Der Umstände, unter welchen sich dies Ereigniß vollzog, heute zu erwähnen, hat wohl auch für weitere Kreise Interesse. Es war im September 1779, als Karl August den damals dreißigjährigen Goethe zum geheimen Rathe ernannte, eine Auszeichnung, gegen welche der Kabinetschef Frische Protest erhob, und, wie derselbe erfolglos blieb, auf seine Stellung resignirte. — Goethe unternahm kurze Zeit darauf in Gesellschaft seines fürstlichen Freundes die Schweizer Reise und nach Rückkunft von derselben richtete der Dichter an den Geheimen Rath Frische, Meister vom Stuhl der Loge „Amalie“, eine Zuschrift mit der Bitte um Aufnahme in den Bund der Freimaurer. Das Schreiben, in welchem Goethe um die Aufnahme ansucht, ist vom 13. Februar 1780 datirt. Vier Monate später, am 23. Juni, erfolgte die Aufnahme, nicht durch den Geheimrath Frische selbst — vielleicht weil dieser sich mit dem jungen Geheimrath noch nicht versöhnt haben mochte, wohl aber durch Vertuch. Kurze Zeit später trat auch Karl August in den Bund und mit Wieland, Egloffstein alle die Genossen der goldenen Weimarer Literaturrepublik.

(Die reichen Leute von Paris.) Nach einem Aufsatze des „Economiste“ über die Vertheilung des Reichthums sollen die großen Vermögen in Frankreich viel spärlicher sein als gemeinlich angenommen wird. Was insbesondere die Hauptstadt Paris betrifft, wo die reichsten Besitzher zusammenströmen, so sollen nur 421 Personen ein jährliches Einkommen von mehr als 266,000 Francs besitzen. Von den übrigen verfügen 1413 Personen über jährlich 180,000—166,000 Francs; 3049 über 64,000—130,000 Francs und 9935 über 32,000—64,000 Francs. Ein genauer Anhaltspunkt für diese Angaben findet sich, bei dem Mangel einer Einkommensteuer, in den Miethepreisen. Der Pariser gibt bei einem Einkommen bis zu 10,000 Francs durchschnittlich ein Sechstel desselben für Miethe aus; darüber hinaus begnügt er sich mit einem Achtel und mit einem Zehntel, so daß die Begüterten verhältnißmäßig weniger Miethe zahlen, als die Aermere. Auf Grund der Pariser Miethevertheilung gelangt nun der „Economiste“ zu den obigen Ziffern. Unterstützt wird die Berechnung durch die Berechnung des Besitzes von Wagen und Pferden, der im Allgemeinen auf ein Einkommen von 50,000 Francs hinweist. Es gibt deren 8000 in Paris. Im Ganzen sind also selbst in dem reichen Paris die großen Vermögen nicht zahlreich; sie bilden nur einen verschwindenden Theil des Gesamtreichthums der Nation, der, zum Glück für Frankreich, gleich dem Grundbesitze auf ungleiche vertheilt ist.

(Zwei Harems.) Der Bezirk von Kasan in Ost-Rumelien ist bekanntlich die Heimath der Harems und des in den Harems des Morgenlandes so sehr beliebten Rosen-Deß. Bis zum Ausbruche des russisch-türkischen Krieges mußten nun die Bewohner Kasan's die vorzüglichste Gattung ihres Rosen-Deß an den kaiserlichen Harem in Konstantinopel, und zwar zu einem von den türkischen Behörden selbst festgesetzten Preise, verkaufen. Seit 1877 haben jedoch die Dinge sich geändert, und ein türkischer Agent, der vor einigen Tagen in Kasan für den kaiserlichen Harem Rosen-Deß zusammenkaufen wollte, mußte von dem Vorhaben gänzlich absehen, weil die Bulgaren ihm zu hohe Preise machten. — Der Ex-Schewe, dessen Harem sich jetzt unweit auf dem Meere herumtreibt, hat vor seiner Abreise von Kasan seine sämtlichen 39 Frauen unter die Obhut des Ex-Ministers Nedib Pascha gestellt und demselben für die Verköstigung seiner schönen Gesährtigen 150,000 Francs übergeben. Außerdem erhielt jede Frau 1000 Francs als Taschengeld. Man sieht, daß ein Harem keine geringen Auslagen erfordert.

(Kaiser Wilhelm frei nach Heinrich v.) Als das deutsche Kaiserpaar am 19. d. M. die Ruß- und Gewerbeausstellung in Düsseldorf besuchte, nahmen die beiden Majestäten daselbst eine ihnen von der bekannten Kölner Firma Stollwerck servirte Chokolade. Dieselbe schmeckte dem Kaiser Wilhelm so gut, daß er die dankwürdigen Worte sprach: „Das ist ein erwünschtes Frühstück; solche vorzügliche Chokolade wünsche ich jedem meiner Landeskinder zu Sonntag Vormittag.“

(Zärtliche Geliebte.) Am 15. d. Abends, spielte sich in Mailand auf dem Messandroplage eine amüsante Szene ab. Eine Frau und ein Mann machten sich vor dem Publikum laut scherzend eben nicht die zärtlichsten Vorwürfe. „Habt Ihr keinen anderen Ort, um Eure schmutzige Wäsche zu waschen?“ fragte sie ein hinzugekommener Wächtermann. — „Das heißt“, schrie das Weib, eine robuste Frau aus dem Volke, etwa 30 Jahre alt, dieser Gallunke von einem Mann verräth mich seit fast einem Monat... — „Aber ich, meine Herren“, fällt der Mann ins Wort, „es sind schon anderthalb Jahre, daß sie mich...“ — Die Wachen: „Wo wohnt

Ihr seid eigens hiehergekommen, um hier zu streiten? ... Mein, wir haben schon vor einer Stunde auf dem Domplatz angefangen.

(Entdeckung eines Kunstschädes.) Aus Büchelburg berichtet die 'Lipp. Land-Ztg.': Ein höherer Hofbeamter, Herr v. M., hier selbst, entdeckte in einem alten englischen Werke die Notiz, daß die fürstliche Hofkapelle in Büchelburg einen großen Kunstschäde habe.

(Ein Schwabenstreich.) Man schreibt aus Stuttgart, 20. Juni: Anlässlich der kürzlich stattgefundenen Hornvieh-Ausstellung in Ulm hat sich ein Geschichtchen zugetragen, das sehr viel Stoff zur Heiterkeit gab.

Geschäftsbericht.

... r. B. Kuta, 21. Juni. (Orig. Bericht.) Unser gestriger und heutiger Markt war in Produkten stark befüllt und wurde auch Alles verkauft.

die Schafe liefern heuer kaum etwas mehr als die Hälfte wie im Vorjahr; die Qualität wie Wäsche der Wolle sind recht zufriedenstellend.

Auszug aus dem 'Közlöny'.

Expositionen in Budapest. Liegenschaften: Des Moiss Charadt (1769 fl.), am 19. Juli im Pester Grundbuchsamt.

Expositionen in der Provinz. Liegenschaften: Des Gedeon Hay in Sereg (7000 fl.), am 19. Juli.

Budapester Todtenliste.

— Vom 21. Juni. — Elisabeth Valácz, 24 J., Magd., 7. Bez., Lungenschwindsucht.

KONKURS.

An der isr. Kultusgemeinde zu Datta ist mit 15. August 1880 die Stelle eines Vorbeters שוחט וכו' zu besetzen.

Das Präsidium der Dattaer isr. Kultusgemeinde.

Ausverkauf. Wegen Umgestaltung des Geschäftes werden sämtliche Kleiderstoffe, Seidenstoffe, farbige und schwarze Cachemir, farbige und schwarze Terno's zu tief herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Schweißblätter. Ich erlaube mir, das geehrte Publikum auf meine eigene Fabrikation von Rosa-Schweißblättern aufmerksam zu machen.

Zur Bade-Saison.

Herren-Bade-Hosen per Stück 40, 50, 60, 80 fr., 1/4 große Leintücher per Stück fl. 1,30, 1,60, 2, 3, 4, Bademantel aus engl. Stoff per Stück fl. 6, 7, 8, 10.

500 Gulden zahllich Dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser, 6 Flasche 35 fr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

UHRKETTEN, allgemein beliebte Panzerkette Stück 3 Gulden, von echt Gold nicht zu unterscheiden, 5 Jahre lang gültige Garantie.

Table with columns: 23. Juni, Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Theilmüller
für eine 2gängige Dampf-
mühle in Slavonien wird
aufgenommen gesucht. Der-
selbe bekommt nebst dem zu
vereinbarenden Theil freies
Quartier, Holz, 1 Joch
Ackerfeld und Gemüsegarten.
Eine Kaution von 500 fl.
wird beansprucht. Offerte
zu richten: **Gutsinhabung
Lipit, Slavonien.** 8565

In unmittelbarer
Nähe der Hauptstadt ist
ein lastenfreies Besitztum,
bestehend aus 14 Viertel
gut erhaltenen Weinbergen,
ca. 16 Joch Ackerfeld, samt
prachtvoller Villa, Zier- und
Obstgarten, Pflanzhaus, Stal-
lungen, Remise u. c. mit
oder ohne Instruktion aus
freier Hand zu verkaufen,
eventuell mit einem Buda-
pester Hause zu verkaufen.
Unterhändler verboten. Näh.
in der Adm. 8500

Redakteur-Stell-
vertreter wird acceptirt für
ein deutsches Provinz-
Wochenblatt. Anträge mit be-
scheidener Anforderung
sind unter „Redakteur“ an
die Exp. d. Bl. zu richten.
8541

Gesucht
2 oder 3 theilweise möblierte
Zimmer mit Frühstück und
Bedienung, eventuell aus-
wärts in der Nähe des
ungar. Staatsbahnhofes
für Anfang Juli. Offerte
unter „S. A.“ an die Exp.
zu richten. 8553

Eine ganz neue
Glaswand mit einer Thür,
3-4 Meter hoch und breit,
ist billig zu verkaufen. IV.
Bez., Recksmetergasse 15,
I. Stof. 8518

Mehrere größere
und kleinere Sommerwoh-
nungen sind im Winkel
beim Sankt-Johann billig zu
verlassen. Näh. in der Re-
staurationsbasilika. 8567

Paul Nagy'sche
Villa.
Hinter der Herminen-Ka-
pelle im Stadtwaldchen, vis-
à-vis der Schule, ist eine
kleine Villa billig zu ver-
mieten. 5385

Bücher,
Musikalien, Bilder, sowie
alle in dieses Fach einschla-
gende Artikel werden gut
bezahlt bei R. Nuzitska, An-
tiquar, Radialstraßen-Ba-
zar Nr. 13. 8582

Trockenlegung
feuchter Gebäude durch
Hochdruckluft mit Ventil-
ation, staunend billig,
kein Anschmieren der nassen
Mauern. Für Architekten,
Ingenieure, Bauunter-
nehmer u. Hausherren.
Mauerecken- und Gefinisch-
schutz (keine Holz- oder Metall-
verfäulnis). Einzig neueste
technische Erfindung in allen
Fällen, wo es sich um Schutz
der Ecken und Gesimse in
den Gängen, Stiegenhäusern
und Vestibülen, vor Absto-
ßungen und Beschädigungen
handelt. Spezialist **Karl
Rurthofer**, Wien, Filiale:
Raymann Rajos, Buda-
pest, Rosengasse 75, Th. 7.
8581

Ein Haus
in der Christinenstadt, be-
stehend aus 4-5 Zimmern,
mit Garten wird für meh-
rere Jahre zu mieten, event-
uell zukaufen gesucht. Näh.
II., Donatigasse Nr. 177,
Thür 7. 8557

Ein vorzüglicher
Büfendorfer-Fügel ist billig
zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 8571

Ein intelligentes
Fräulein,
(Christin), aus gutem Hause
wünscht als Reisebegleiterin
oder Gesellschafterin zu einer
vornehmen Dame placirt zu
werden. Näh. in der Exp.
8530

Mehrere 1000 Stück
Seugabeln und
Schiebkarren,
wie auch sonstige zu Land-
wirthschaft benötigte
Holzgeräthe sind zu dem bil-
ligsten Preis zu haben bei
S. Friedmann, Kerepeser-
straße Nr. 67. 8486

Für Festlichkeiten,
Majales, Aufzüge!
Fenerwerk,
Lampions, Luftballons,
en gros et en detail
in der 8543

I. ung. Haupt-Ver-
lage, weiße Schiffg.
12. Preis-Courant u. Zeich-
nungen franko, ferner stets
großes Lager aller
Korb-Waaren
zued n billigsten Preisen.

Klaviere
in größter Auswahl von 50
bis 800 fl. stehen zum Ver-
kauf oder auszuleihen bereit.
Wenig gebrauchte Volt-
klaviere zu 180 bis 200 fl.
Neue kreuzsaitige Stumpflügel,
prachtvoll ausgestattet, zu
300 fl., alte Klaviere wer-
den umgetauscht oder zu
höchsten Preise gekauft. Stim-
men und Reparaturen wer-
den billigst besorgt bei
Fuchs und Deutsch, Gijella-
platz 2. 8166

Haus und Garten
(Den II., Schwanengasse 591)
billig zu verkaufen. Näh.
V., Hochstraße 5, beim Adv.
J. Marovits. 8576

Reisebegleiter-
oder Kammerdienerstelle
sucht ein intelligenter Mann,
25 Jahre alt, Christ, spricht
deutsch, ung., franz., englisch,
arbeitslustig, kräftig, vor-
zügliche Zeugnisse und Pho-
tographie steht zu Diensten.
Adr. in der Exp. 8431

Ein oder zwei
Serren werden in gänzliche
Verpflegung genommen.
Näh. in d. Exp. 8602

Haus
mit schönem großen Gar-
ten ist in Ofen, Christinen-
stadt aus freier Hand zu
verkaufen; dasselbe, auf
halber Höhe des Festungs-
berges, somit in sehr ge-
sunder Lage und mit rei-
zender Aussicht, enthält 14
Zimmer, Telegraph und
Wasserleitung in mehre-
ren Zimmern, Sommerglas-
salon, elegantes Bade-
zimmer und alle noch
dazu gehörigen Nebenloka-
litäten. Wasserleitung für
Garten und Haus, Spring-
brunnen, Filagorie. Das
Nähere ist zu erfragen:
Ofen, I., Christinenstadt,
Gärtner-(Vogody)-Gasse Nr.
124 3/4, I. St. vis-à-vis
dem Palais Karacsonyi.
8603

Ein Fräulein,
die im Kravatenschnitten,
Kraut- und Niedernähen
sehr eingeübt ist und 3 1/2
Jahre in einem Herren-
bewaaren-Geschäft als Ver-
käuferin servirt hat, sucht
eine ähnliche Stellung. Briefe
unter Chiffre „S. T. Nr. 1000
an die Exp. 8592

Remontoirtaschen
und Pendeluhren, Möbel,
Spiegel und Teppiche auf
10-15 monatliche Raten
für Offiziere, Beamte und
gute Private. Anträge unter
„Rücklichkeit“ an die Exp.
8593

Für eine
Margarin-Fabrik
im Auslande wird ein
erfahrener Meister ge-
sucht, welcher selbststän-
dig zu arbeiten versteht.
Gutes Salair, beste Be-
handlung zugesichert.
Offerte unter P. A. an
die Exp. 8594

Im Stadtwaldchen
wird eine möblierte
Sommerwohnung
aufzunehmen gesucht. Näh.
Rathhausstraße 83. 8591

Ein Lehrer
für das Hebräische, Un-
garische und Deutsche, gut ver-
wendbar, findet Aufnahme.
Sofortige Offerte an B.
May, Kronstadt, Sieben-
bürgen. 8597

In Erlau
ist ein Sommergeschäft
mit Wein- und Bierhand-
sammt Küche, eventuell auch
mit Kaffeehaus ohne Zins
und Steuer sofort zu über-
geben. Näh. Café S. einfeld
Erlau. 8601

Eine arme Frau
hat gestern ein auf den
Namen **Scherhaifer Sali-**
lantendes Gebammen-
Diplom verloren. Der
Finder wird gebeten,
dasselbe in der Exp. d.
Bl. abzugeben.

1 Obermüller
gesucht zum sofortigen Ein-
tritt.

1 Wächter
für eine Holzfabrik und
Maschinen
besorgt zum Dusch.

1 Hausmeister,
nach Ofen.

1 Gärtner,
für eine größere Herrschaft.
Näh. in der bürgerlichen
Landesagentur V., Du-
dapest, Promenadegasse
Nr. 3. 8564

Ein spherdiges Sighes
Loftomobile
(fast neu) billig zu ver-
kaufen. VI., Mohregasse Nr. 16.
8595

Egy a legjobb
forgalomban levő liszt hü-
velyes és fakeskedés a
legelőkelőbb helyen, esaládi
vizonyokmiatt szabad kéz-
ből oladó. VIII. ker., Rá-
kócziér 7. szám. 8590

1 Gewölbe
mit Thür und Fenster, Leo-
poldstadt, pr. I. August u.
vermieten. Näh. die Exp.
8600

Reisende
für den Verkauf von priv.
Remontoir-Pendeluhren ge-
gegen Raten werden bei einer
Kaution von 100 fl., event-
uell auf vorzügliche Refe-
renzen aufgenommen. Näh.
in der Exp. d. Bl. 8596

Möbel,
gut erhalten, werden sofort
billigst verkauft. Spiegel-
gasse 2, Parterre 14. 8598

1 Gewölbe
mit 1 Thür und Ausgang
im Hofe, Leopoldstadt, so-
fort zu vermieten. Näh. in
der Exp. 8599

Der Vertreter eines
Prager Agentur-
und Kommissionsgeschäftes
befindet sich am hiesigen Plaz
und sucht 2 enturen event-
uell Kommissions-Lager in
ungarischen Landesprodukt-
ten von Seite leistungs-
fähiger Firmen. Lagerräume
in frequenter Straße stehen
zur Verfügung. Kautions-
geleitete werden. Gest. An-
träge sub Chiffre „R. 2
Nr. 40“ an die Exp. 8602

Liquore.
Regen Aufzählung des Ge-
schäftes ist eine Partie
Liquore in Gebinden und
Flaschen äußerst billig ab-
zugeben bei H. Pokas,
Königsplatz Nr. 8. 8604

Ein kleines Haus
in der Josephstadt oder
Franzstadt wird auf meh-
rere Jahre zu pachten ge-
sucht, bestehend aus einer
Wohnung mit vier Zimmern,
Küche, Keller u. c. Ein Haus
mit Stallungen dabei wird
bevorzugt, für 1. November
zu beziehen. Zu erfragen in
der Exp. 8476

Mehl-Platzagent
gesucht. Fach und Platzen-
nisse erforderlich. Offerte
mit Angabe der bisherigen
Vernehmung und der Refe-
renzen unter „Nr. 111“
an die Exp. d. Bl. 85

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Gantaus-
schläge, Garnaeschwerden, noch so chronisch wer-
den staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Be-
rufsstörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3,
veraltete in 8-10 Visiten von dem Spezialisten
A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuwelt-
gasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause
ebenenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

PILEPSIE
(Fallsucht) und alle Nervenkrank-
heiten heilt brieflich der Spezialarzt
Dr. Killisch in Dresden (Neu-
stadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Mein ganzes Vertrauen
hatte ich auf eine Instruktion des berühmten Pro-
fessors der Mathematik 5434
Rudolf v. Orlicé
Berlin, gesetzt und hatte mich nicht getäuscht, denn
ein bedeutendes Terno
war der unerwartete Erfolg. Dank dem edlen
Menschenfreunde, der schon Tausenden und nun
auch mir geholfen hat.
Brezenz. **Karl Neß.**
Jede Anfrage wird vom Professor Rudolf
v. Orlicé, jetzt Neuhoff bei Berlin, gratis und
franko beantwortet und eine neueste Terno-
gewinnliste gratis und franko eingesendet.

Die konfessionirte
Militär-Schule,
Budapest, gr. Kronengasse 13, beginnt am 1. Juli d. J.
den XXV. Kurs zur Vorbereitung für das
Einjährig-Freiwilligen-Examen
Einschreibungen finden täglich statt. Auswärtige Frequen-
tanten finden im
PENSIONATE 5407
vollständige Verpflegung. Die Direktion.

Herzogl. Braunschweigische
Landes-Lotterie,
vom Staate genehmigt und garantiert.
Dieselbe besteht aus 94,000 Original-Losen und
48,000 Gewinnen:

1 Haupttr. ev. 450,000	1 Haupttr. á 12,000
1 " " 300,000	22 " " 10,000
1 " " 150,000	2 " " 8,000
1 " " 100,000	4 " " 6,000
1 " " 75,000	62 " " 5,000
2 " " 50,000	6 " " 4,000
1 " " 40,000	107 " " 3,000
6 " " 30,000	313 " " 2,000
1 " " 25,000	623 " " 1,000
2 " " 20,000	848 " " 500
12 " " 15,000	

Reichs-Mark u. s. w.
Die erste Ziehung findet statt
am 15. und 16. Juli 1880,
zu welcher ich Original-Lose
Ganze Halbe Viertel Achtel
9 fl. 40 kr. 4 fl. 70 kr. 2 fl. 35 kr. 1 fl. 18 kr.
gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß
verfende.
Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!
Wilh. Basilius,
Obereinnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie
in Braunschweig. 3915

Gummi u. Fischblasen.
Echt französisch, von 2-6 fl., sowie auch Damenpezalitä-
ten pr. Duzend 4 fl. bei
MOR, POLLITZER, k. Bandagist,
Dealgasse, Budapest. 5846
Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend effektuirt

Geheime
Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Gantaus-
schläge, Garnaeschwerden u. c., selbst hart-
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitälern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Ge-
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-
folges staunend schnell gründlich geheilt (neu ent-
standene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten)
von dem
Spezialisten J. WEISS,
pr. kaiserl. Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
spital alshier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere
Stadt, Kronprinz-(Gerren-) Gasse Nr. 8,
(Bazar Garris), Eingang an der Stiege.
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nach-
mittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten se-
parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit
Zusendung der Medicamente.